



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

363 (7.8.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335162)

General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich, 70 Pfennig wöchentlich, auch die Post bez. incl. Postzuschlag 20 Pfennig pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pfennig.
In Frankfurt: Die Colonat-Belle: 25 Pfennig, Auswärtige Zusätze: 30 Pfennig, Die Reklame-Belle: 1 Mark.
Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1440, Druckerel-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841, Redaktion: 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung: 918.
der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Badische Neueste Nachrichten
Unabhängige Tageszeitung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.
Schluß der Inseraten-Nachnahme für das Morgenblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.
Nr. 363. Freitag, 7. August 1908. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Badischer Landtag.

(Vor unserer Karlsruhe Bureau.)

2. Kammer. — 119. Sitzung.

in Karlsruhe, 6. Aug.

Die 2. Kammer und die Reichstagen von Scherdingen und Donaueschingen.

Präsident Scherding eröffnet 1/5 Uhr die Sitzung mit folgender Ansprache:

„H. H. Ich glaube im Sinne des hohen Hauses und des ganzen Landes zu handeln, wenn ich der zwei schmerzlichen Ereignisse des gestrigen Tages hier teilnehmend gedenke. Vorgestern hat der geniale Erfinder, Graf Zeppelin, unter dem jubelnden Jubel auch des badischen Volkes seine Siegesfahrt durch die Wüste gehalten. Seit gestern nachmittag liegt das stolze Werk seiner jahrelangen Gedanken, Sorgen und Arbeiten geruhlos auf der Höhe der Götter. Wir haben uns mit dem großen Manne über seine Erfolge gefreut; jetzt wollen wir ihm auch im Unglück nahe sein mit unserer herzlichsten innigsten Teilnahme. Deswegen schließen wir uns gerne der Kundgebung an, die unser Herr Staatsminister gestern namens der Großh. Regierung auf das Unglücksfeld von Scherdingen sandte und betrachtet sie als eine Teilnahmebestätigung des ganzen badischen Volkes. Der trübselige Windstoß, der den Wegwinger der Wüste aus ruhiger Lagerung großartig aufschreckte und zerstörte, kann zwar ein Unglück bringen, aber nicht das Ende. Die Idee lebt, die Erfindung hat sich als siegreich erwiesen, und Graf Zeppelin ist nicht der Mann, der sich niederbeugen ließe. Aber für ihn eingutreten, in Wille des deutschen Volkes (lebhaftes Bravo!), der deutschen Nation (lebhaftes Bravo!). Wir werden einen großen Mann und eine große Tat nicht im Stich lassen. (Lebhaftes Bravo!)“

„Fast zur gleichen Stunde ist unfassbar großes Unglück über unsere blühende Stadt Donaueschingen gekommen. Ein verheerendes Feuer hat etwa 130 Häuser, darunter eine Reihe öffentlicher Gebäude zerstört, Menschenleben gefordert und millionenfachen Schaden angerichtet. Auch die Amts- und Wohnräume unseres Kollegen, des Herrn Oberamtsrichters Wittenmann, sind, während er hier an einem Kommissionsberichte arbeitete, ein Raub der Flammen geworden. Als Vertreter des badischen Volkes sprechen wir der schwer heimgegangenen Stadt Donaueschingen und ihren braven Bewohnern die herzlichste, innigste Teilnahme des ganzen badischen Landes aus und geben uns dabei der sicheren Hoffnung hin, daß die allerbaldigste eingeleitete Hilfsaktion überall offene Herzen und spendebereite Hände finden möge. Ich sehe das Einverständnis des Hauses voraus, wenn ich den Herrn Bürgermeister Fischer von Donaueschingen, wie auch unserem Herrn Kollegen Wittenmann telegraphisch unserer innigsten Anteilnahme versichere. (Lebhaftes Bravo!)“

Der Orgel-Anger.

Roman von Erika Hoff.

(Nachdruck verboten.)

40) (Fortsetzung.)

Die Stimmen unten wurden lauter, eine Weile war es stiller geworden.

Es schmerzten ihr die Ohren, sie wollte nicht länger Zeuge des Kampfes da unten sein.

Dina lauschte ihre Jacke wieder zu.

„Hast Du nicht ab?“ fragte Lucy und richtete sich etwas aus ihrer liegenden Stellung auf.

„Ich danke, ich will noch zu Mutterchen.“

„Doch eilt doch wohl nicht. Weshalb lauscht Du denn? Papa würde sich wundern, wenn Du nicht mit uns Kaffee trinken wollest, was hast Du denn?“

„Ich wollte nur sehen, ob Euch das Fest gut bekommen ist — grüße Papa — ich mag dranten nicht sitzen.“

Lucy war im Augenblick auf den Füßen. Ihr Gesicht etwas in Dinas Gesicht nicht, und Frau Lucy war viel zu schlau, um offene Feindschaften herauszubekommen, wo es nicht ganz unumgänglich notwendig war. Sie kannte Dinas gutes, verschämtes Herz, und es mochte ein Tag kommen, wo sie dessen bedürfte.

„Dina, ich möchte, daß Du bleibst. Es mag nicht schön gelungen haben, aber ich habe mich schon den ganzen Tag so ausgereut. Erlaß mir die schmerzlichen Szenen gemacht, als er heut früh ankam — es gilt Tod und Leben bei ihm diesmal. Es soll ja das letzte Mal sein — er mag sich aber rangieren lassen — er will heiraten — reichlich — aber —“

„Dann wird es ihm ein leichtes sein, sich durch seinen Schwiegervater rangieren zu lassen. Das pflegt doch so Sitte zu sein, wenn jemand sich einen adligen Offizier kauft.“

„Der Alte ist eben auch so ein Fils!“

„Lucy...“

„Du magst sagen was Du willst, die Reichen sind alle Fils, alle durch die Bank! Und um jeden Pfennig geht wie um einen Tropfen ihres köstlichen Herzblutes! Der Alte nicht seine Einwilligung zur Verlobung nicht eher, bis Erlaß ihm die eingelassen Wechsel vorlegt — lumpige Zwanzigtausend! Es mag geschafft werden!“

„Dafür gibst ja Wucherer, wozu ich weiß! Bei Aussicht auf eine reiche Erbin gibt es neuen Kredit — Erlaß kann sich noch der Heirat dann doch selbst rangieren.“

„Er hat nirgends mehr Kredit — ich habe die Beweise dafür in Händen gehabt — ihm bleibt nur noch der Revolver! Er erschießt sich hier vor unseren Augen, wenn er jetzt nicht getötet wird! Mein Gott, wenn Mutter das hätte erleben müssen — alle meine Opfer doch zuletzt umsonst...“

„Sprich nicht beständig von Deinen Opfern — wir haben Dir mehr opfern müssen, ohne gefragt worden zu sein, ohne freiwillige Entschädigung.“

„Du hast heute alles so hart auf, Dina. Witten in all die Aufregung hinein den Tischgast — ich habe mich übermühtlich beherrschten müssen.“

„Davon merkte ich nichts, als ich herkam. Da funkelten Dir die Augen noch ganz im Sinne des zukünftigen Hausarztes!“

Als Dina noch ihrem Schirm griff, sah Lucy sie am Arm.

„Dina, ich bitte Dich, bleibe und rede Tu ein Wort mit Deinem Vater — hilf mir in diesem fürchterlichen Augenblick — es ist doch mein einziger Bruder, ich kann doch nicht zulassen, daß er...“

„Du brauchst ihn nicht! Ihr zwei seid stark genug.“

„Nein, nein — Du hörst doch, wie die beiden umeinander getaten. Mutter schmerzt, er werde diesmal selbsterlösen!“

„So bitte Du ihn — und er wird seinen Schwarm vergessen — noch ist er schwach genug vor Dir. Aber hüte Dich, Lucy — er

Schaden verläßt und mit den beteiligten Stellen die Maßregeln durchgesprochen, die vorläufig nötig sind, und habe alle Einleitungen getroffen, die meinerseits erforderlich wären, um diese Maßregeln in Vollzug zu setzen. (Lebhaftes Bravo!)

Ich darf noch bemerken, daß, wenn vorhin gesagt wurde, es seien Menschenleben zu beklagen, glücklicherweise nur ein solches zu beklagen ist. Es ist ein neugeborenes Kind erstickt. Aber es ist eine Anzahl von Personen verletzt worden und befinden sich dieselben in ärztlicher Behandlung. Vorläufig ist durch die Hilfsbereitschaft für andere Einwohner kein Schaden an Unterleuten der Obdachlosen gefordert. Auch weiterhin wird dafür gefordert werden. Ich hoffe, daß, wie gestern alles zusammengefallen ist, am dem Unglück Einhalt zu gebieten und seine Folgen zu mindern, so auch fernerhin alle Faktoren im Lande zusammenstehen werden, um der so schwer heimgegangenen Gemeinde zu helfen, auf daß sie schöner aus der Asche auferstehe, als sie nun zerstört worden ist, und auf daß verhindert werde, daß eine Anzahl Erfindungen zerstört oder auf die Dauer schwer geschädigt werden.

Wenn Sie dabei mitwirken wollen, so werden wir Ihnen dafür sehr dankbar sein. Sometich ist es vorläufig übersehen kann, wird es aber möglich sein, aus den uns zur Verfügung stehenden Mitteln zusammen mit der allgemeinen freiwilligen Hilfsbereitschaft des Volkes vorzugehen. (Lebhaftes Bravo!)

Hr. Dr. Blankenhorn erstattet mündlich Bericht über den Gehehntwurf, die Bereinigung der Gemeinde Lichtental mit der Stadt Baden betreffend. Lichtental habe 4806, Baden 16266 Einwohner. Die Gemarkung der Stadt Baden umfaßt 8061 Hektar, darunter 4260 Hektar Wald, die Lichtentaler Gemarkung 1687 Hektar; das Vermögen Badens beträgt 14 414 877 Mark, die Schulden belaufen sich auf 11 971 688 Mark. Das Vermögen Lichtentals beträgt 1 300 228 Mark, die Schulden belaufen sich auf 470 618 Mark. Von großem Wert für die Bereinigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse Badens sei es bei der Bereinigung auch, daß die allernächste Umgebung der Stadt von einem einheitlichen Gesichtspunkt aus beeinflusst und besonders die landwirtschaftliche Schönheit des Ostales und seiner Seitentäler bewahrt und planmäßig weiter erschlossen wird. Der Redner erstattet in Kürze die einzelnen Vertragsbestimmungen und hebt besonders hervor, zu diesen Bestimmungen die sofortige Erfüllung einer elektrischen Straßenbahn durch die Lichtentaler Hauptstraße bis zum Hotel zum Löwen. Er bitte um Annahme des Gehehntwurfs.

Hr. Dr. Schöner verbreitet sich über die Geschichte der Eingemeindung und betont, daß Lichtental den Hauptnutzen habe; in Baden habe sich auch eine Begierde herausgebildet, die ihn sogar aufgefordert, gegen dieselbe zu wirken, was er schon in seiner ehemaligen Eigenschaft als Gemeindevorstand, der sich der Majorität füge, nicht tun würde.

Hr. Benhüter (Hr.) tritt als Vertreter Lichtentals für die Eingemeindung ein und zwar als Überzeugung, daß dieselbe für Lichtental von Nutzen sei. Die wichtigste Frage sei der Bau der elektrischen Bahn, die für Lichtental von Bedeutung sei.

Das Gesetz wird einstimmig angenommen.

Hr. K. 15 berichtet über den Gehehntwurf, die Kosten der Dienststreifen und Umzüge der Beamten betr. Der Entwurf lehne sich in verschiedenen Bestimmungen an die bisherigen Regalaitäten an, wobei er bestrebt sei, das Prinzip der bloßen Unkosten-Entscheidung durchzuführen. Ferner ist die Befreiung der Auslandsdiäten vorgesehen. Auch für die Entschädigung der Umzugskosten verfaßt der Entwurf das Prinzip der Aufwandsentschädigung durchzuführen. In diesem Zweck schlage derselbe eine Trennung der Transportkosten von den all-

kann einmal zu sich kommen und sein weites, altes Herz über Bord werfen, dann...“

„Bleibe, Dina. Wenn Du ihm sagst...“

„Ich wünsche mich nicht herein — — Ihr mocht auch ohne mich, und — ich will nicht — nein, ich will nicht!“

„So unbarbarisch, Dina!“

„Es zieht wohl vorüber! Adieu — grüße Papa und sage ihm, es täte mir so sehr leid, daß ich ihn heute nicht mehr sehen könnte.“

Vor der Türe stand Dina still und atmete erst ein paar mal tief, ehe sie weiter ging. Ihr Herz war sehr betrübt. Trotz der warmen Sonne, die über ihrem Scheitel stand, schien ihr die Welt wenig erfreulich. Es lag so viel Banges in der Luft, das sich zu Wollen ballen wollte und sich entladen, wie die Blume und Sträucher in Wille sprangen, weil die Frühlingsäfte in ihnen rumorten.

Es war nicht ihre Absicht gewesen, zu Mutterchen zu gehen, aber in dieser Stimmung mochte sie nicht nach Hause. Herbert würde zu ihr hürzen, wenn er sie kommen hörte, und es würde ihr so schwer fallen, ihm zu sagen: ich habe es nicht übers Herz gebracht! Er würde es gar nicht verstehen, wie man sein reales Wollen von Sentimentalitäten abhängig machen kann; er würde rasen.

Die Professorin setzte sich eben an den Kaffeetisch, als Dina zu ihr hereinkam.

Wie trank-einsam sah es hier aus! Als könnte es hier nie laut werden in diesen hellen vier Wänden! Als könnte die Sonne immer vor diesen Fenstern, und lächelte mit ihren jenseitigen Strahlen süßgütlich von einem Gegenstand zum andern, über die altmodischen Gobelins, die Meister Porzellanarbeiten auf dem Tisch und den kleinen Meißener Porzellanfiguren bauben die immer leuchtend dreinschauenden. Ueber ihnen die Familien-Aquarelle mit den weichen Jalousien und den hochgehenden Figuren oder hängenden Schleierhäubchen. Und sie lächelten alle so

grainen Kosten vor. Die Höhe des Tages- und Übernachtungs-
geldes richtet sich nach der Klasse, welcher der Beamte zugerechnet
ist und zwar sechs Klassen geschaffen wurden. Der Bericht-
erstatter geht diese einzelnen Bestimmungen durch und beantragt
Annahme des Entwurfs.

Hg. Berg (Str.) erklärt, daß er sich der Abstimmung
erhalte, da in dem Entwurf eine gesetzliche Regelung der aller-
dings schwierigen Materie nicht gefunden werden könne. Auch
die vorgeschlagene Klasseneinteilung könne er nicht gutheißen,
denn sie führe zu Ungerechtigkeiten.

Finanzminister Danzmann betont, daß die fragliche Materie
sich nicht leicht der gesetzlichen Regelung füge. Der Entwurf
beschränke sich darauf, die wichtigsten Festsetzungen zu treffen und
die Grundlage zu schaffen für die zu erlassenden Verordnungen.

Hg. Dr. Haus erklärt in dem Entwurf eine Experiment,
das schon auf dem nächsten Landtag zu Änderungen führen
werden.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters, der sich gegen
den Gehalt wendet, als ob die Diäten als Nebenbezüge zu
betrachten seien, wird der Gesetzentwurf angenommen.

Der Gesetzentwurf, die Abänderung des Verkehrssteuer-
gesetzes betr. wird ebenfalls angenommen, desgleichen der Ent-
wurf, die Ergänzung des Verkehrssteuer der Landstraßen betr.
Nächste Sitzung Freitag 1/2 Uhr nachmittags. Budget.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. August 1908.

Der „Vorwärts“ und Graf Zeppelin.

Der „Vorwärts“ spricht dem Arbeiter und Kämpfer
Zeppelin sein Bedauern aus wegen des Unglücks, das ihn
betroffen, es sei ihm nichts von der Tragik des Erfinders-
schicksals erspart geblieben. Die Erfindung selbst betrachte
er lediglich als ein Werkzeug des Militarismus und des
Kapitalismus. Auf absehbare Zeit wenigstens. Er schreibt,
wie er schon früher schrieb:

Die Flugtechnik wird aus den Versuchen der Zeppelin vhu.
wertvolle Lehren ziehen; aber das steht zweifellos fest, daß auch
das farrne System Zeppelins für absehbare Zeit ausschließlich
dem Militarismus zu haiten kommen kann. Ein Luft-
schiff, das jederzeit unvorhergesehenen Störungen der Motoren
ausgesetzt ist und vor allen Dingen nur bei günstigem Wetter mon-
dieren kann, kommt (ganz abgesehen von den zum Teil enormen
Vertriebskosten) für jeden regelmäßigen Verkehr nicht in Betracht
und kann außer regelmäßigen Spitzfahrten nur militä-
rischen Zwecken dienen. Sollte sich aber der Militarismus
dieses Hilfsmittels ernstlich annehmen, so würde er mit der Schaf-
fung einer ganzen Flotte von „Zeppelin“ und einer ent-
sprechenden Anzahl von Schiffen gegen die Umlauf der Wasser-
vielen Luftschiffe, d. h. Ballonkölle zu rechnen haben! Es
ist also keineswegs ausgeschlossen, daß die Fortsetzungen für unsere
Luftschiffahrt sich in den nächsten Jahren bereits auf Dutzende
von Millionen belaufen werden!

Es ist dringend geboten, diese militärische
Seite des Luftschiffproblems hervorzuheben, um die über Zeit,
Raum und anderen Kapitalismus hinwegtäuschende Begeis-
terung vorher Luftschiffenthusiasten durch die Er-
mahnung an die militärisch-kapitalistische Rea-
lität zurückzuführen!

Also der „Vorwärts“, das Zentralorgan der sozialdemo-
kratischen Partei Deutschlands. Wie haben schon einmal
hervor, daß die süddeutsche sozialdemokratische Presse richtiger
und vorurteilreicher das Werk Zeppelins zu beurteilen wüßte
und für die nationale Kultur- und Geistesat treffende Worte
der Anerkennung fand. Man wird uns zugeben, daß
die Art, wie der „Vorwärts“ die geniale Erfindung einschätzt,
dem Arbeiter die Freude daran einfach verleben muß und
noch dem Willen der Parteileitung auch verleben soll. Ganz
Deutschland flamme in Begeisterung. Ein unerhörtes geistiges
Werk war vollbracht, das allen Idealismus in Deutschland
weckte, einen überwältigend großen nationalen und menschi-
lichen Gemeinfinn erweckten ließ, ein gewaltiges technisches
Problem war gelöst, zur Ehre des deutschen Namens in der
Welt. Das Ausland sieht mit Bewunderung auf uns und er-
kennt in einem Augenblick, daß dieses durch Enten
eingetragene Deutschland Kraft, Gesundheit und Opferwillig-
keit genug, genug Idealismus der Kampfbereitschaft und
Opferwilligkeit für große nationale Güter hat, um nicht so
leicht bezwungen zu werden.

Nicht darauf leutet der „Vorwärts“, das Zentralorgan
der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die Aufmerksam-
keit der deutschen Arbeiter. Er behauptet schamlos, die
„Zeppelin“ sei ein Fahrzeug, das für Verkehrszwecke völlig
außer Betracht stehe, um es dann einfach als eine militärisch-
kapitalistische Realität zu beurteilen. Wir aber vertrauen,
daß diese neue Schöpfung deutschen Geistes und deutschen

friedlich zusammenredend aus ihren feinen und frischen Gesichtern;
dann die Worte von Frau Malvine waren alle lebensvolle, ge-
nussbringende Franzosen gewesen.

Dina konnte sich nicht enthalten, über die Pantoffel An-
gelegenheiten etwas auszukramen, Mutterchen brachte ihr schon
das rechte Verständnis entgegen.

Daß Herbert nun um die Geschäftseinlage kommen sollte,
kränkte sie weidlich.

„Worum hat er sich nur solch eine Last auf den Hals genom-
men“, jammerte sie. „Er verdient doch ein Geldehl. Ihr
könnt herrlich und in Frieden leben wie kein Mensch hier! Und
nun fürste er sich in solch schwere Sorgen mit der Bauer! Denn
es auch zukehrt was einbringt! Aber Vater meint, er
kann das nicht abwarten, es bricht vorher über ihn zusammen.
Trümpe hat es auch, und Trümpe ist ein geistlicher Geschäftsmann!
Sie lassen ihn ruhig bauen, bis er nicht weiter kann,
und dann nehmen sie es ihm für ein Mutterbrut weg — legt
Trümpe. Das wäre doch rein schrecklich!“

„Ja, Mutterchen, dahin sollst eben nicht kommen! Es geht
je alles so glatt und gut: das Sanatorium blüht, und eine Frau
Denkretter — aus der Woltschke — will eine Wiso laufen
ober sich extra eine bauen lassen, um eine Handlungsschule
großen Stils zu gründen — sie wird wohl selbst die Hausgeber
dazu hergeben.“

„Ach, wirklich! Na, siehst Du, Dina, da hat man ja gleich
wieder Mut! Ich gehe auch nicht viel auf das, was Vater in
dem Pantoffel meint, der hat keinen Geschäftssinn, nur weil
Trümpe...“

„Trümpe und Herbert sind nicht die besten Freunde —
Trümpe hat doch selbst auf den Orgel-Anger spezialisiert. Und nun
ihn Herbert zumorgelommen, sieht er natürlich den Mut vorans,
um Herbert zu entmalen und die Leute abzuhalten, die sonst
vielleicht schon längst Parteistellen erworben hätten. Darum gib
also nur erst recht nichts, Mutterchen. Wir wollen doch eben

Gleiches in ihrer weiteren Verwirklichung gerade dem
menschlichen Verkehr wird dienstbar werden können.
Das stand uns im Vordergrund, die tollen Phantasien einiger
verriekt gewordenen Chauvinisten, die mit der Zeppelin nach
England fahren wollten und Dynamit schütten, nimmt wohl
kein ernsthafter Mensch ernst. Gerade heute wird in den
„Münd. R. N.“, wie unserm Laienverständnis scheinen will, ein
sehr verständiger Vorschlag zur Verwirklichung und besseren
Verwendbarmachung des Zeppelinschen Luftschiffes gemacht.
Man werde, heißt es da, wenn man an eine ernsthafte Ausbar-
mung der schon Erfindung gehen wolle, an den Strecken,
die das Luftschiff passieren solle, Luftschiffstrecken er-
richten müssen, das heißt Gassen, in denen es im Falle von
Habarie, von Sturm oder Wetter Luftsucht finden kann.
So werden, nachdem das technische Hauptproblem gelöst wor-
den ist, unsere tüchtigen Ingenieure unzweifelhaft Verbesse-
rungen erfinden, daß das Luftschiff gerade dem friedlichen
menschlichen Verkehr, der Kultur und der Arbeit dienstbar
gemacht werden kann. Und was die militärische Seite betrifft,
wir haben keinen Anlaß es zu bedauern, daß Deutschland
durch Zeppelins Erfindung wehrvoller geworden. Freilich
als Angriffsmaschine wollen wir sie nicht be-
nügen, die Tollhändlerereien der Chauvinisten können wirklich
außer Acht bleiben, sollen parteipolitisch nicht frustifiziert
werden. Aber als Abwehrmittel gegen die Angriffs-
gelüste unserer Handels- und politischen Konkurrenten. Das
Luftschiff ist ein weiterer Garant des Friedens der deutschen
Erde. Das Risiko eines Krieges mit uns ist größer geworden.
Wir haben eine größere Sicherheit des Friedens gewonnen
und darum hat auch der deutsche Arbeiter sich trotz „Vor-
wärts“ von Herzen an der Kulturtat des deutschen Lands-
mannes gefreut.

Lucanus Nachfolger.

Die Kandidatur des Unterstaatssekretärs v. Loebell für
die Nachfolge Erzherzog v. Lucanus stand bereits vor einiger
Zeit in Frage, als der Gesundheitszustand des jetzt verstor-
benen Chefs des Zivilkabinetts dessen Uebertritt in den Ruhestand
notwendig zu machen schien. Herr v. Loebell hat damals erklärt,
daß er sich gesundheitlich dem Amt, für das man ihn in Aus-
sicht genommen habe, nicht gewachsen fühle. Seine Tätigkeit
als Chef der Reichsanzeiger, die in der Tat erheblich anstrengen-
der ist, als man im allgemeinen annimmt, habe ihn so mit-
genommen, daß er fest entschlossen sei, ein neues Amt, sei es
auch noch so verführerisch, nicht zu übernehmen. Auch seine
gegenwärtigen Pflichten werde er nur noch zwei Jahre lang
auf sich nehmen können; nach Ablauf dieser Zeit wolle er auf
dem Lande leben. Im übrigen sehe er in sich auch nicht den
geeigneten Kandidaten für die Leitung des Zivilkabinetts; er
sei lebenslustig und ein Freund von Gesellschaft, während als
Nachfolger des Herrn v. Lucanus besser eine ähnlich diesem
mehr zur Zurückgezogenheit beranlagte Natur in Betracht
komme.

Der Herzog von Braunschweig und Lüneburg.

Eine österreichische Zeitung verbreitet von neuem die
Redung, daß — diesmal in München — eine Zusammenkunft
des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland unmittelbar
bedarf, die eine Ausöhnung einleiten solle. Demgegen-
über stellt die „Staatsk. Post“ fest, daß an amtlicher Stelle von
der Absicht des Kaisers, nach München zu gehen, bisher nichts
bekannt ist. Auch zweifelhaft aber erscheint es, ob der Kaiser
besondere Rührung haben wird, mit dem Herzog von Cumber-
land zusammen zu treffen, der ihm bisher immer in ostenta-
töser Weise ausgewichen ist. Aber selbst wenn eine solche
Zusammenkunft stattfände, läge doch keine Veranlassung vor,
von ihr eine Aenderung in der braunschweigischen Erbfolge zu
erwarten, denn diese ist bis auf weiteres durch die Beschlüsse
des Bundesrats geregelt und es ist nicht anzunehmen, daß in
absehbarer Zeit an diesen Beschlüssen irgend etwas geändert
werden sollte.

Die „reaktionärste“ Steuer.

gefunden zu haben, darauf kann die „Gegenwart“ Anspruch
erheben; in ihrer Nummer vom 8. August veröffentlicht Ober-
ingenieur Siles einen Artikel „Die Besteuerung der mecha-
nischen Energie“. Die Industrie erzeugt Pseudowerte, deren
übergroße Verbreitung große volkswirtschaftliche und sittliche
Schäden zeitigt, deren Abzug durch Export zu wachsenden
internationalen Schwierigkeiten führe, deren Produktion der
Landwirtschaft, die allein notwendige Werte schafft, einen
großen Prozentsatz der Arbeiter entziehe. Darum sei es berech-
tigt, hier zu stoppen, und zwar durch Besteuerung der Leistung

alles dravsehen, daß die Reider sich irren. Es gilt durchhalten!
Und wenn einer der Mann dazu ist, so ist es Herbert, davon bist
Du doch selbst überzeugt.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Dank des Operndirektors. Daß auch Theaterdirektoren
nicht nur mit kluger Hand ihre Mitarbeiter, die sich treu be-
nötigt haben, zu belohnen wissen, zeigt ein Dankschreiben, das der
Leiter der diesjährigen Sommerfession im Berliner Neuen Tel.
Operntheater, Herr Hermann Guro, nach der ersten Vorstellung
der „Reisefinger von Nürnberg“ an sein künstlerisches und tech-
nisches Personal gerichtet hat und dessen Wortlaut, als ein Dokum-
ent zugleich, daß auch auf dem Theater im Kampfe ums goldene
Rath der Idealismus noch nicht ganz ausgestorben zu sein scheint,
wir hier wiedergeben:

Bestehende Kunstgenossen!
Anlässlich des großen künstlerischen Erfolges, den die Auffah-
rung der „Reisefinger“ gezeigt hat, drängt es mich, allen Mit-
wirkenden meine warmste Anerkennung zu sagen für den opfer-
reichen Fleiß und bewundernswürdigen Eifer, mit dem ein jeder an
seiner Aufgabe bezugnehmend ist. — In Anbetracht der besonders
schwierigen Verhältnisse, welche meinem Unternehmen entgegen-
standen, und zurückblickend auf die oft übermenschlichen Anstren-
gungen, die an jeden einzelnen gestellt wurden, dürfen wir alle stolz
sein, nicht allein auf diesen letzten Erfolg, sondern auch auf alle
vorbereitenden. Da ein jeder Beteiligte je nach seinen Funktionen
einen Teil des Verdienstes für sich ehrlich in Anspruch nehmen darf,
erlaube ich mir hiermit, aus vollem Herzen meinen warmsten
Hilfsbedürfnisse Dank auszusprechen, und bitte herzlich, mit gleicher
Luft und Liebe mich auch persönlich treu zur Seite zu stehen, zu
weiteren Arbeiten und Erfolgen.

Mit besonderer Hochachtung und Wertschätzung
Hermann Guro.

mechanischer Energie, die bei einer Besteuerung von 0,5 Pfennig
pro Pferdekraftstunde für das Reich eine jährliche Mindest-
einnahme von 120 Millionen ergäbe, mit großer Wahrheits-
lichkeit über ein Vielfaches dieser Summe. Also etwa eine
vierel bis eine halbe Milliarde, die der deutschen Industrie zu
allen übrigen aufgebildet werden soll, damit sie nicht zu über-
mäßig produziere. Man ist geneigt, den ins einzelne aus-
gearbeiteten Vorschlag für eine Satire auf den Unfug anzuse-
hen, der jetzt vielfach mit der Steuerwürsteltriebe getrieben
wird. Aber er ist offenbar ganz ernsthaft gemeint. Es wird
Zeit, daß die Finanzreform beschleunigt zu Ende geführt wird,
sonst können wir noch böse Phantasien erleben.

Deutsches Reich.

— (Zentrum und Bismarck-Denkmal.) Wie
sich die „D. Z.“ aus München mitteilen läßt, soll das Zentrum
beschlossen haben, sich offiziell an der Feier der Enthüllung des
Bismarck-Denkmal in der Walthalla zu Regensburg zu betei-
gen. Dazu bemerkt die „Kugaburger Post“: Die Betei-
gung dieser Nachricht ist noch abzuwarten.

— (Dank an Frankreich.) Wie die „Köln. Ztg.“
hört, hat der Reichskanzler dem deutschen Botschafter den Dank
erteilt, der französischen Regierung den warmsten Dank
des Kaisers für die energische und opferwillige Hilfe auszus-
sprechen, die französische Soldaten ohne Schonung ihres eigenen
Lebens den deutschen Kameraden bei dem Brandunglück in
Peking gewährt haben. Bisher liegen nur kurze telegraphische
Verichte über das Brandunglück vor. Wenn sie auch noch keine
umfassende Darstellung der Vorgänge geben, so geht doch aus
ihnen bereits hervor, daß die französischen Soldaten sich mit
größer Aufopferung und Hingebung an den Löscharbeiten be-
teiligt haben. Wenn jetzt an omlider Stelle der Dank des
Deutschen Reiches für diese Handlung wahrer Kameradschaft
ausgesprochen wird, so schließt sich das deutsche Volk ihm mit
warmem Empfinden an.

— (Der Fall Schöding.) Der Antrag des Bür-
germeisters Dr. Schöding um Erteilung eines Urlaubs ist ab-
gelehnt worden. Die Kieler Zeitung nimmt deshalb an, daß
die Beschleunigung des Verfahrens vor dem Bezirksaussschuß
beabsichtigt ist.

Internationaler Kongreß für historische Wissen-
schaften.

* Berlin, 6. Aug. Heute wurde der internationale Kon-
greß für historische Wissenschaften in Gegenwart des Prinzen
Friedrich Leopold als Vertreter des Kaisers und der Vertreter
der Reichs- und Staatsbehörden durch den Geheimen Rat Prof.
Lofer eröffnet, der nach dem Danke an den Prinzen zunächst ein
herliches Begrüßungstelegramm des Reichskanzlers und des
Innenministeriums verlas. Dann begrüßte Staatssekretär von
Bethmann-Hollweg den Kongreß. Dann folgten Begrüßungs-
ansprachen seitens des Berliner Bürgermeisters, der königlichen
Akademie der Wissenschaften, der Universität Berlin, sowie der
auf dem Kongreß vertretenen Akademien und gelehrten Körpers-
schaften. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Professor
Lofer gewählt. Nach dem Uebergang zur Tagesordnung hielt
der amerikanische Botschafter Hill einen mit lebhaftem Beifall
aufgenommenen Vortrag über die 18te Bebestung der Historik.
Nach dem Schluß der Eröffnungssitzung konstituierten sich die
einzelnen Sektionen.

* Berlin, 6. Aug. Bei der heutigen Eröffnung des Kon-
gresses für historische Wissenschaften hielt Staatssekretär
von Bethmann-Hollweg folgende Rede: „Mit lebhafter
Freude rufen die Reichsregierung und die Gesamtheit der
deutschen Staaten dem internationalen historischen Kongreß
ein herzliches Willkommen in der deutschen Reichshauptstadt zu.
Das ewige Rom war, wo Sie das letzte Mal tagten, jetzt öffnen
sich Ihnen die Türen einer Stadt, die den historischen Forschern
jung erscheinen muß, deren Bauten und Denkmäler in dem näch-
teren Lichte der nordischen Sonne noch nicht von dem Dunkel
umhüllen, den im Wechsel weltgeschichtlicher Epochen Sonne
und Ueberlieferung auch der leblosen Umwelt mitteilen. Doch die
historischen Wissenschaften, deren Pfleger Sie sind, lassen auch im
renen Reich den alten aufleben; weit ansehend umspannen sie
das ganze Welt- und Kulturlieben, beden sie in treuer, aber
auch unerbittlicher Forschung die verschlungenen Wege auf, auf
denen die Menschheit — immer dieselbe, doch mit jedem Schritt
eine andere — ihre nie abgebrochene Bahn dahinwagt. Es
wird die historische Wissenschaft, untrüglich, solange sie keinen
anderen Befehl als ihren eigenen Gehorcht für alle, die nicht im
Dunkel vom Tage zum Tage leben wollen, zu einer Leh-
rmeisterin der Gegenwart. Und nicht nur das. In dem sie uns
mit freigelegter Hand von den Schätzen antwilt, die Jahr-
tausende anhäufen, indem sie uns mitempfinden und nach-

Der Theaterzeitung als Kaiserjubiläum. Eine eigenartige
Gebildungsfeier zum Jubiläum des österreichischen Kaisers wird,
wie man aus Wien schreibt, von den österreichischen Theaterleitern ge-
plant. Es handelt sich darum, den Abend des kommenden
2. Dezembers als Festvorstellung zu begeben, als Kaiserjubiläum-
feier sämtlicher Bühnen Österreichs. Aus diesem Anlaß nun
wollen sämtliche Theater für ihre Vorstellungen einen ganz gleich
gerichteten Zettel drucken lassen, sowohl ganz frisch im Format, als
auch in feiner kostbarer Herstellung, aus weichem Atlas mit goldenen
Lettern. Diese Theaterzettel sollen zugleich zu wohltätigen Zwecken
ausgenutzt werden: „Für das Kind“, der bedürftige Kinder öster-
reichischer Schauspieler unterstützt, verkauft werden; je ein Zettel
aus jedem Theater aber soll, in einem großen Prachtbande gebunden,
dem Kaiser als Jubiläumsgeschenk der österreichischen Bühnen über-
reicht werden.

Ein Damenporträt von Frau Malvine. Das in dem Wiener Kunstsalon
Arlaria aufgestellt war, ist nach Mitteilung der „R. Fr. Pr.“ von
einem Wiener Kunstfreund erworben und der Moderne Galerie in
Wien geschenkt worden. Das für den aragonesischen Kaiser über-
aus charakteristische Bild führt den Titel „Portrait der Maria The-
resa Apollonia de Söma“ und repräsentiert einen Wert von etwa
100 000 Kronen. Der Spender des Gemäldes ist der Bankier
Hans Kehler, der das große Damenporträt zugleich mit der
Hunderttausend-Kronen-Spende „für das Kind“ dem Kaiser
geschenkt hat. Das Bild hat qualitativ ebenso hoch wie das Por-
trät der „Donna Veranda“, das die Werke der Berliner So-
zialausstellung im Frühjahr dieses Jahres war.

Wahregeln gegen Teufel. Ueber die Folgen, die die Ver-
öffentlichung des Artikels „Ich kann nicht kämpfen“ für Lothar
gehabt hat, wird dem „Londoner Globe“ aus Petersburg gemeldet:
Die russischen Zeitungen, die den Artikel abgedruckt haben, wurden
sämtlich bestraft und zum Teil für unbestimmte Zeit unterdrückt.
Ferner wurde allen Stadtverwaltungen, die um die Erlaubnis ein-
nahmen, das Jubiläum des großen Dichterphilosophen zu feiern,
ausgesprochen auf Veranlassung der Zentralregierung diese Er-
laubnis verweigert. Die Universität Kasan hatte beschlossen, Lothar

erleben läßt, wie Welt und Menschheit geworden und gewachsen sind, gibt sie unserem Denken einen reichen Inhalt, unserem Willen eine festere Richtung, spendet sie uns zugleich den Enthusiasmus, der zu neuen Taten drängt. An dem Maßstabe der Vergangenheit gemessen, wird auch die Gegenwart uns nicht arm bleiben. Sozial, religiös, national, international, ringen junge Kräfte mit Ungestüm und nicht ohne Widersprüche nach neuen Gestaltungen. Wir alle sind Zeugen davon, stehen selbsttätig mitten in diesen Bewegungen und wenn, nach Goethes Wort, der Geschichte niemand urteilen kann, als wer an sich selbst Geschichte erlebt hat, dann ist es unsere Zeit, welche einen besondern Beruf für die geschichtliche Forschung hat. Ihr Konkrete, Ihre Arbeiten auf früheren Tagungen, die Aufgaben, die Sie sich gestellt haben, bekräftigen dieses Erkenntnis. In friedlichen Wettstreite der Wissenschaft sind Sie zusammengeleitet, als Mitglieder der einen großen wissenschaftlichen Gemeinde. Daß aus Ihren Bestrebungen, daß aus der gemeinsamen Pflege solcher Ideale das Leben der Menschheit reichen Gewinn schöpfen möge: ist der Wunsch, mit dem ich Sie in deutschem Namen begrüßen darf."

Zeppelins Mißgeschick.

Zeppelins Dank an den Kaiser.

* Friedrichshafen, 6. Aug. Graf Zeppelin sandte an den Kaiser folgendes Danktelegramm: „Eurer Majestät allergnädigster Trostspruch verwandelt Trauer in Freude. Alleruntertänigsten bewegten Dank dafür. Mit Begeisterung werde ich mich Eurer Majestät und des deutschen Volkes Auftrag zum Weiterbauen unterziehen. Graf Zeppelin.“

Der Reichskanzler an den Grafen Zeppelin.

* Berlin, 6. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat nachstehendes Telegramm an den Grafen Zeppelin geschickt: Norddeutsche, 6. August. Soeben erreichte mich die Nachricht von der Vernichtung Ihres Luftschiffes. Aber sein Leben an eine große Idee fest, den können solche Schicksale nicht entmutigen. Die Erfahrungen bei dem Unglück werden Sie Ihrem Ziel nur näher bringen. Ich werde Ihre weiteren Arbeiten mit aller Kraft unterstützen. (gez.)

* Dortmund, 6. Aug. Die „Dortmunder Jtg.“ fragte bei dem Reichsamt des Innern an, ob die Reichshilfe an Zeppelin gewährt sei, und ob private Sammlungen dem Reichsamt nicht vorgreifen. Das Reichsamt antwortete, daß das Reich helfe, die Reichshilfe schließe aber private Hilfe nicht aus.

Ein neues Luftschiff.

* Friedrichshafen, 6. Aug. Graf Zeppelin befindet sich aller andern Meldungen unbeschadet, in der besten körperlichen und geistigen Verfassung. Das Unglück hat dem Grafen wohl außerordentlich zugesetzt, doch kann man sagen, daß Zeppelins gewohnte Elastizität ihm sehr schnell über den ersten vernichtenden und zerstörenden Eindruck der Katastrophe hinweghelfe. Als der Graf von seinen Freunden gestern Abend im Automobil in Ravensburg in Empfang genommen wurde, befand er sich bereits wieder in besserer Stimmung. Er wird sein Werk ohne die geringste Unterbrechung weiterführen. Heute morgen war er schon wieder bei der Arbeit. Nicht zuletzt hat die geradezu großartige Teilnahme, die von allen Seiten in Form von Beileidsbezeugungen und angelegten Geldmitteln bekundet wird, dem Grafen geholfen, über die ersten Stunden des Unglücks hinweg zu kommen. Besonders erfreulich für den Grafen Zeppelin ist das warmherzige Telegramm, das der Kaiser, sobald er von dem Unglücksfall Kenntnis hatte, geschickt hat. Die Fortsetzung der Flugversuche wird nun zunächst mit dem bereits nahezu völlig wiederhergestellten Modell Nr. 3 erfolgen, dessen Gerippe aus der alten festen Ballonhalle in Manzell hervorgeholt. Es wird sich nun darum handeln, diesen Ballon vor allem mit den neuen Motoren auszurüsten. Das Luftschiff Nr. 3 hat am 9. Oktober 1906 seine erste Probefahrt gemacht. An dieses Fahrzeug knüpfen sich nun die Hoffnungen für die Zeppelinsche Luftschiffahrt. Auf die Bevölkerung von Friedrichshafen macht die Kunde von der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes einen tiefen und erhebenden Eindruck, und man hat den Glauben an ein endgültiges Gelingen durchaus nicht verloren. Vom Auslande ist es besonders die über Zeppelins Leistungen begeisterte Schweiz, von der dem Grafen zum Unglücksfall herzlichste Sympathiebekundungen zugegangen sind. In Basel, St. Gallen, Zürich, Bern, an dem Ehemaligen zu erkennen; darauf sollte der Unterrichtsminister an alle Universitäten ein Rundschreiben, in dem der Beschluß des Universitätsrates von Aachen festgelegt und eine Untersuchung angeordnet wird, ob die Drogen jener Universität regierungseigene Tendenzen begünstigen. In Saratoga hatte der Gemeinderat beschlossen, für den 10. September, dem Geburtsfest Zeppelins, den Unterricht in allen Schulen ausfallen und öffentliche Vorstellungen über das Werk des großen Dichters halten zu lassen; aber der Bundesrat verbietet diese Veranstaltung, obwohl die Schulangelegenheiten ausdrücklich Sache der Stadtverwaltung sind.

Die kirchliche Weihe eines Theaters hat soeben, wie der „Gil Blas“ berichtet, in Aachen stattgefunden. Das Theater, in dem dieses eigenartige Ereignis sich vollzog, trägt den Namen „Jubentium Domus“ (Haus der Jugend) und gehört der St. Patric-Gesellschaft. Es enthält einen großen Raum für Theater und Konzerte und verdankt seine Entstehung der Freigebigkeit des bekannten Wohlthäters der Walliser, Alfonso Maria Galla. Ein Telegramm des Kardinals Merry del Val übermittelte den apostolischen Segen des Papstes Pius für das neue Unternehmen. Nach zahlreichen Öffnungsreden wurde ein Konzert mit Orchester von 60 Musikern und 200 Sängern, Männern und Frauen, ausgeführt, bei dem der Peter Ustin die Leitung hatte. Man spielte Wagner, Perosi, Gounod und bombardierte mit Verdi Le Deum das Konzert, bei dem vor allem die hervorragende Leistung des geschickten Kapellmeisters gemüht wird.

Von der Forschungsreise Dr. Steins in Mittelafrika sind Anfang Juni verschiedene Nachrichten in Indien eingetroffen. Nachdem der Forscher seine Tätigkeits im Winter und Frühling des zu dem nächsten Teil des Laxinlufbeckens, dessen Nebenflüsse die Büße Gobi amufließen, ausgedehnt hatte, ist er gegen Mitte April zu einem Rückmarsch von 1000 englischen Meilen aufgebrochen. Die Reise führte meistens durch Wüste und die Hitze nahm sehr schnell zu. Trotz der erduldeten Mühsale befanden sich Dr. Stein und sein Begleitsmann bei der Rückkehr nach Indien. Am 2. August hoffte der Forscher seine Sammlungen zu beenden und nach Indien aufzubrechen. Seine Forschungen sind jedoch noch nicht beendet; er bricht vielmehr davon, den unerforschten Teil der hohen Himalaya-Kette südlich von Khotan zu besuchen, bevor er sich zum Karakorum begibt.

den internationalen Fremdenplätzen gibt man allgemein der Meinung Ausdruck, daß Zeppelin die bis jetzt verlangte Aufgabe durch seine Fernfahrt nach Mainz erfüllt hat. In diesem Sinne äußert sich die Öffentlichkeit und werden ihm Teilnahmebekundungen zugeleitet. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt heute morgen: In der sichern Gewißheit, bei seinem Volke, bei der ganzen Kulturwelt weitestgehende Sympathie und Förderung zu finden, solle Graf Zeppelin dem Augenblicke trotztloser Verzweiflung wieder Ruhe und Jahre neuer zähester Arbeit folgen lassen. Die Beileidstelegramme, die bis jetzt in Friedrichshafen eingelaufen sind, können kaum gezählt werden. Friedrichshafen und Graf Zeppelin und sein Werk sind immer noch der Mittelpunkt der deutschen und internationalen Aufmerksamkeit.

Die Hilfsaktion in Mannheim.

Vollständigkeits-Vorstellung zum Besten der Nationalspende.

Eine aus jungen Mannheimer Schauspielern bestehende Gesellschaft, welche in den letzten Wochen in verschiedenen Orten der Pfalz und Wadens mit Erfolg Schauspiel-Vorstellungen gab, hat sich in den Dienst des Komitees des Luftschiffvereins gestellt und wird im Laufe der kommenden Woche in dem ihr von der Stadtverwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellten Rosenparks, eine Vollständigkeits-Vorstellung veranstalten. Der Abend, der durch einen von Herrn Waldeck geleiteten Prolog eingeleitet wird, verspricht sehr interessant zu werden. Hoffen wir, daß das Mannheimer Publikum es sich nicht entgehen läßt, durch zahlreiches Erscheinen seine Sympathie für Zeppelins Unternehmen zu bekunden, so daß dem Komitee ein nennenswerter Beitrag überwiesen werden kann. Die künstlerische Leitung der Vorstellung liegt in Händen des Herrn Schauspielers Karl Fischer.

Weitere Spenden.

Von den weiteren Spenden, die gestern nachmittag und im Laufe des heutigen vormittags noch bei unserer Expedition eingegangen, seien folgende auch an dieser Stelle registriert: Oberreinerischer Bezirksverein Deutscher Chemiker 300 M., von den Beamten der Chemischen Fabrik Lindenhof C. Weyl u. Co. 150 M., von den Beamten der Mannheimer Maschinenfabrik Kober u. Heberhaff 138 M., von den Beamten und Arbeitern der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Albstoffabrik 90 M., von Beamten des Kohlenamte 37.50 M. Bei Redaktionschluss waren bei unserer Expedition 2005 M. eingegangen.

Zeichnungslisten

liegen auch im Rathaus, auf dem Bureau des Verkehrsvereins und auf dem Sekretariat der Handelskammer auf.

Naturheilverein Mannheim. Um auch unsern zahlreichen Mitgliedern, insbesondere den Besuchern des Luft- und Sonnenbades, Gelegenheit zu geben, sich an der Sammlung für Zeppelin zu beteiligen, hat der Vorstand im Luftbad Listen aufgelegt, die nach wenig Stunden bereits namhafte Einzelspenden aufweisen. Unsere stets opferbereiten Mitglieder wollen nicht zurückbleiben, wenn es gilt, eine große Sache hilfreich zu unterstützen.

Zeppelin über Mannheim.

Beim Verkehrs-Bureau sind schon mehrere gutgelungene photographische Aufnahmen der Fahrt Zeppelins über Mannheim abgegeben worden, die jedoch nicht ausreichen, um sie den ausströmenden illustrierten Zeitungen zum Abdruck zu überlassen. Es wird darum vom Verkehrs-Verein das Ersuchen wiederholt, Absätze guter Aufnahmen, möglichst in mehreren Exemplaren, unverzüglich der obengenannten Stelle unentgeltlich zu überlassen.

Teilnahme der Nation-National-Spende für den Grafen Zeppelin.

* Ludwigsb., 6. Aug. Die sozialdemokratische Fraktion des hiesigen Stadtrats hat bei der Stadtverwaltung den Antrag gestellt, der Zeppelin-Sammlung einen entsprechenden Betrag aus städtischen Geldern zur Verfügung zu stellen.

oc. Schwäbingen, 6. Aug. Vom Militärgruppenverband Schwäbingen ist gestern nachmittag folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin abgegangen: Graf Zeppelin, Ehrengewürde. Zu dem nationalen Unglück hiltet der Militärgruppenverband Schwäbingen im Namen von über 3000 alten Kameraden den Ausdruck allerherzlichsten Mitgeföhls entgegenzunehmen zu wollen. Geseien die weltbewegende Tat bewundert, hoffen heute auf die Unterstützung des deutschen Volkes und neuen Erfolges.

na. Heidelberg, 6. Aug. Die Ortsgruppe Heidelberg des deutschen Luftschiffvereins hat heute einen flammenden Aufruf zur Nationalspende für Zeppelin erlassen, der durchschlagenden Erfolg hatte. An verschiedenen Stammstellen etc. war gestern Abend bereits mit Hilfe gesammelt worden. Auch das „Heidelberger Tageblatt“ hat in der Stadt an vielen Stellen Sammelstellen ausgestellt, die heute eifrigst besetzt wurden. Wieviel Geld bisher in Heidelberg zusammengefloßen ist, läßt sich zur Zeit noch nicht angeben.

oc. Heidelberg, 6. Aug. Ein ungenannt sein wollen-der Herr hier spendete zugunsten des Baues eines neuen Zeppelinschen Luftschiffes 20 000 M.

* Karlsruhe, 6. Aug. Auch aus der Mitte der hiesigen Bürgerchaft heraus hat sich ein Ausschuh gebildet, der zur Unterstützung des Grafen Zeppelin auffordert. Die öffentliche Erklärung weist darauf hin, daß das deutsche Volk gerade so wie es die Erfolge Zeppelins als eine nationale Errungenschaft betrachtet und gefeiert hat, so auch jetzt die schwere Heimfindung als einen herben nationalen Schicksalsschlag empfindet. Den Aufruf haben neben Geheimrat Engler, Excellenz Bürklin, Minister v. Marshall, Hans Thoma, auch die beiden Sozialdemokraten, Landtagsabgeordneter Wilhelm Kolb und Redakteur Weismann, unterzeichnet.

oc. Karlsruhe, 6. Aug. Der Oberbürgermeister sandte an den Grafen Zeppelin telegraphisch folgende Kundgebung: Namens des Stadtrats und im Sinne der gesamten Einwohnerschaft der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe beklünde ich Euer Excellenz die wärmste Teilnahme an dem erschütternden Unglück, daß die feindlichen Elemente über Ihr wunderbares Werk verhängt haben. Wir sind der festen Überzeugung, daß Ihr stets bewährter Mut auch diesem Schicksalsschlag standhält und Sie unter tatkräftiger Mithilfe des Vaterlandes recht bald zum endgültigen Erfolg Ihrer großen Lebensaufgabe führen wird."

* Frankenthal (Pfalz), 6. Aug. Der Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure, der eben in Frankenthal tagt, richtete soeben einen Dringlichkeitsantrag

an seine Berliner Zentralfstelle, dem Grafen Zeppelin 50 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

* Straßburg i. E., 7. Aug. Zur nationalen Ehrung und Sammlung einer Nationalspende für den Grafen Zeppelin hat sich hier ein aus allen Bevölkerungskreisen zusammengesetztes Komitee gebildet.

* Köln, 6. Aug. Die Stadtkorrespondentenversammlung beschloß einstimmig, dem Grafen Zeppelin ihre Freude über das Gelingen seines großen Wertes und ihre herzlichste Teilnahme an dem Mißgeschick des gestrigen Tages telegraphisch auszusprechen und demselben 10 000 M. als Beitrag zu den Kosten seiner weiteren Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Die Sammlungen der „Kölnischen Zeitung“ für Zeppelin erreichten am 6. August abends 33 626.51 Mark.

* München, 6. Aug. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ eröffnen mit einer Spende von 2000 M. eine Sammlung für den Grafen Zeppelin. Der Verlag und die Redaktion der „Jugend“ folgen mit 2. 1000, die Bayerische Hypothek- und Wechselbank mit 2000 M., die Bayerische Handelsbank mit 2000 M. und der Bayerische Automobilklub mit 1000 M.

* Lübeck, 6. Aug. Bei der in Lübeck sofort eingeleiteten Sammlung zum Besten des Luftschiffbauvereins für den Grafen Zeppelin spendete Senator Pechel-Lübeck 100 000 M.

* Berlin, 6. Aug. An der heutigen Börse wurden seitens des Börsenvorstandes Aktien zur Einzeichnung von Beiträgen für den Grafen Zeppelin aufgelegt und sofort namhafte Beiträge gezahlt.

* Prag, 6. August. Wie die Abendblätter aus Prag melden, wurde dort eine Sammlung für eine Nationalspende Deutsch Bohmens für Zeppelin eingeleitet.

Eine amerikanische Offerte.

* Berlin, 7. Aug. Der „Tägl. Rundsch.“ zufolge hat Graf Zeppelin vor einiger Zeit von Amerika 20 Millionen Mark für sein ganzes Unternehmen als Kaufpreis angeboten erhalten. Graf Zeppelin hat aber abgelehnt.

Englands Bewunderung.

* London, 7. Aug. (Von unserm Londoner Bureau.) Die Bereitwilligkeit, mit der die deutsche Nation dem Grafen Zeppelin die Mittel zur Fortsetzung seiner Flugversuche spendet, wird von der gesamten englischen Presse begeistert anerkannt. Es sei bewunderungswürdig, daß in 24 Stunden nach dem Unglück von Ehrengewürden bereits 2 Millionen Mark aufgebracht worden sind, um neue Luftschiffe zu bauen. Verschiedene Blätter weisen darauf hin, daß die deutsche Nation fest entschlossen ist, ihren Vorsprung, den sie nun einmal auf dem Gebiete der Luftschiffahrt vor allen anderen Nationen errungen habe, nicht wieder aufzugeben gesonnen sei und niemand weise auf die mit der Luftschiffahrt nun einmal verbundenen Gefahren hin, sondern der einzige Wunsch bestehe, dem Grafen Zeppelin weiter zu helfen. Ferner hagen die Blätter, daß in England in dieser Richtung nichts geschehe und eine Zeitung veröffentlicht ein Interview mit dem Major Baden-Powell, dem englischen Sachverständigen für Luftschiffahrt. Dieser behauptet, daß es in England an Geld für die notwendigen Versuche fehle. Die Regierung bewillige von Jahr zu Jahr weniger statt mehr und aus Privatmitteln sei niemand bereit, etwas beizutragen.

Explosionsmöglichkeit von Benzinmotoren.

Professor Hugo Seidler schreibt in der „N. Fr. Presse“: Ich bin über die Konstruktion des Ballons und des Motors nur durch Zeitungsnachrichten informiert, muß aber annehmen, daß der Motor im großen und ganzen den modernsten Konstruktionen angepaßt wurde, daß sonach auch eine elektrische Zündung des brennenden Gemisches im Zylinder beim Betrieb erfolgt.

Auf Grund der derzeit vorliegenden Nachrichten finde ich für die Katastrophe nur die Erklärung, daß, obwohl das Luftschiff verankert war, einer der Motoren in dem Augenblicke, als der Gewittersturm losbrach, im Betrieb gewesen sein muß; demnach ist, um im Uebersicht nach eventuell vorgenommenen teilweiser Reparatur ausprobiert zu werden. Sollte die Nachricht zutreffen, daß die Katastrophe erst unmittelbar nach dem Aufstoßen einer der Gondeln des vom Sturm mitgerissenen Ballons eintrat, dann ließe sich der Ursprung, daß ein Motor im Gang war, dadurch erklären, daß er durch die Monteur erst nach dem Losbrechen des Ballons von der Ankerstelle in Betrieb gesetzt worden ist, in der Hoffnung, die Fehlführung des losgerissenen Ballons beeinflussen zu können. Entweder durch die Erschütterung, welche der Ballon erfuhr, als er von der Ankerstelle gelassen wurde, oder aber nach der anderen Richtung durch den Stoß infolge des Aufprallens der Gondel auf den Boden muß der Zylinder des im Betriebe befindlichen Motors gedrochen und das brennende Gasgemisch (die Flamme) durch den Sturmwind an die Ballonhülle geschlagen worden sein. Der Bruch des Zylinders läßt sich dadurch erklären, daß die Träger, auf welche der Motor jedenfalls gelagert sein mußte, durch die Stoßwirkung beim Aufprallen der Gondel auf dem Boden oder aber auch infolge der Verformung der Eisenkonstruktion während des Bodensehens vom Ankerplatz verbogen wurden. Das Verbiegen der unterliegenden Träger vorausgesetzt, mußte ein Stoß irgend eines der mit den Trägern verbundenen Maschinenteile (Zylinder oder Pleume) erfolgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Pleume, welche dem gebrochenen Zylinder entwichen sind, zunächst den Benzinbehälter entzündeten und daß erst diese mächtigere Flamme den Ballonbrand verursachte. Bei modern konstruierten Verbrennungskraftmaschinen können die im Zylinder vor sich gehenden Explosionen (Verbrennungen des Kraftmittels) nur infolge eines Maschinendefektes sich nach außen verbreiten und andere in der Nähe befindliche brennbare Stoffe in Brand setzen. Bei dem derzeitigen hochentwickelten Stand der Maschinenindustrie treten aber derartige Vorkommnisse selten auf.

Brandkatastrophe in Donauschingen.

Privattelegramm unseres Karlsruher Bureaus.
* Donauschingen, 7. Aug. 7.10 Uhr vorm. Privattelegramm unseres Karlsruher Bureaus.)

Von der Brandstelle

ist heute nichts neues mehr zu berichten. Die Aufräumungsarbeiten schreiten nur langsam vorwärts. Das unmittelbare Umfeld der Abgebrannten ist vorläufig befreit, sowohl für Unterkunft als auch für Unterhalt ist gesorgt.

Ueber den Hergang der Brandkatastrophe herrscht noch vielfach irrige Meinung. Bei der Beurteilung der Ausdehnung des Brandes darf nicht vergessen werden, daß der Brand gerade während des dargelegten Sturmes ausgebrochen ist und zahlreiche Schindeldächer und Erntevorräte reichliche Nahrung geboten haben. Das Feuer war dazu nicht an einer einzigen Stelle, sondern an mehreren ausgebrochen, sonst hätte es auch natürlich leicht lokalisiert werden können. Infolge des Flugfeuers brannte Donauschingen gleichseitig an mehreren beträchtlich voneinander entfernten Stellen, so daß eine wirksame Bekämpfung erst möglich war, als weitere Feuerwehren der Umgebung an der Brandstelle erschienen waren.

Im Anfange war der nötige Wassermangel sehr hinderlich. Die Feuerwehr tat trotzdem ihr menschenmögliches. In ihrer außerordentlichen Bedrängnis mußte sie zuerst den Inhalt der Dampfröhren zum Löschen verwenden, bis von der Weiche aus das Wasser durch eine Schlauchleitung herbeigeleitet wurde. Durch die unermüdlichen Anstrengungen der Löschmannschaften wurde das Feuer, das an 8 bis 10 Stellen zum Ausbruch kam zwischen denen eine Reihe von Häusern zunächst unversehrt blieb, wirksam bekämpft. Trotzdem war es nicht möglich, diese zwischenstehenden Häuser vor ihrem späteren Schicksal zu retten. Doch beweist für tatkräftige Vorgehen der Feuerwehr der Umstand, daß in der unteren Karlsrufer Straße, wo die Umgebung äußerst gefährdet war, das Feuer in kurzer Zeit lokalisiert war, sonst wären weitere 50 Häuser, die in der Flugrichtung des Feuers standen, ein Raub der Flammen geworden.

Nachmittags war Donaueschingen der Zielpunkt eines ungeheuren Menschenzuges, sowohl aus der Gegend von Freiburg, als auch aus Württemberg. Es schien, als ob es der Bahnverwaltung nicht möglich wäre, den Verkehr dort zu unterbrechen. Sollen doch gestern mittags nicht weniger als 70000 Fremde angekommen sein. Der Fremdenandrang in der fünften Stunde war geradezu enorm. Am Bahnhof herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Auf der Brandstelle weilt eine große Besucherschlange. Die Hotels und Gasthöfe sind überfüllt. Wer sich erfrischen will, ist genötigt, Speise und Trank auf der Straße vor dem Gasthause zu sich zu nehmen, da nicht einmal in den Gängen Platz vorhanden ist.

Donaueschingen, 7. Aug. 7.10 Uhr. (Privattelegramm unseres Karlsruher Büreaus.) Die 1. Kompagnie des Königl. Infanterie-Regiments, welche ursprünglich gestern Nachmittag abziehen sollte, wurde im letzten Augenblick in Donaueschingen gelassen, da der ungeheure Fremdenstrom energische Absperrungsmaßregeln erforderlich erscheinen ließ. Das außerordentlich rüchliche und höfliche Auftreten der Soldaten verdient alle Anerkennung. Heute ist das Wetter besser, der Fremdenstrom beginnt bereits wieder einzusiegen.

Am Abend war der Andrang am Bahnhof womöglich noch gefährlicher. Nur mit größter Anstrengung vermochte die militärische Absperremannschaft die Ordnung an den beiden Schaltern aufrecht zu erhalten. Das entsehlige Gedränge wäre hier unendlich gewesen, wenn es noch die Rücksicht gäbe. Es liefen eine Reihe von Extrazügen ein. Auf der Post und auf dem Telegraphenamt herrschte das gleiche Gedränge. Infolge der Ueberlastung der Route sind einfache Telefongespräche unter 5-6 Stunden überhaupt nicht anzubringen. Selbst auf dringende Gespräche muß man einige Stunden warten und erhält man dann nur eine kurze Sprechdauer, wodurch die Verkehrshaltung natürlich sehr erschwert wird. Das bei dem

Brandverunglückte Mädchen

ist die 8 Tage alte Tochter des Raschmiffen Martin Götzi. Gerettet wurden der hochbetagte Karl Stöber, die geschiedene Witwe Anna Stöber und der schwerkranke Dienstmann Binder.

Donaueschingen, 7. Aug. Als Beweis für die Stärke des Bahndrängens kann die Tatsache angeführt werden, daß in Billingen die Bahnhöfe nach Donaueschingen außer Acht zu lassen waren. Gegen Abend ging in Donaueschingen der Hark von Fürstenberg mit einer großen Schar armer Leute von Baden zu Baden, um Kleiderstücke und Schuhe einzukaufen. Die Kassenstränge der Sparkasse haben dem Feuer gut standgehalten. Das meiste Geld konnte gerettet werden; das Geld stand, lt. Dr. B. S., gestern Abend in einer Schatzkammer im Garten des Archids.

von Karlsruhe, 6. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin haben der „Karlsrufer Zig.“ zufolge für die Brandbeschädigten in Donaueschingen zur Wiederherstellung der ersten Not eine Summe von 8000 M. bewilligt, die dem Kammerpräsidenten zur geeigneten Verteilung zuzustellen worden sind.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. August 1908.

Sängerreise der Liederhalle Mannheim G. V.
München-Whimmee, Salzburg-Königssee-Zinnbrunn-Lobensee.
Reiseberichte von Ernst Krauß-Mannheim.

„O Welt, wie bist du wunderschön.“ so dürfte wohl mancher unserer Sänger auch am Montag gedacht haben und wie im Salzburger Bahnhof die zu Herzen sprechende Begrüßung seitens der Salzburger Liedertafel stattfand, da war man sich einig, daß diese Herren modernere Männer sind, durchdrungen von dem schönsten Ideal, dem deutschen Lied. Kurz nach 4 Uhr mit kleiner Verspätung kassierte der Zug in den Bahnhof ein, woselbst Herr Präsident Walter an der Spitze seiner Liedertafel die Mannheimer Sänger begrüßte. Derselbe freude herrschte jedesmal, wenn Sänger aus dem Reiche kämen. In der ersten Reihe der Sänger stand Herr Walter. Derselbe freude herrschte jedesmal, wenn Sänger aus dem Reiche kämen. In der ersten Reihe der Sänger stand Herr Walter. Derselbe freude herrschte jedesmal, wenn Sänger aus dem Reiche kämen. In der ersten Reihe der Sänger stand Herr Walter.

Am 6 Uhr versammelte sich das Gros wieder auf dem Marktplatz und hörte dem gar lieblich klingenden Glockenspiel zu. Ebenso wurde auf der Festen Hohen-Salzburg die Orgel gespielt, deren Klänge trotz der ganz bedeutenden Höhe in der Tiefe sehr gut gehört wurden. Hiernach brachte die Liederhalle vor dem Denkmal Royarts, Salzburgs größtem Sohne, eine Du-bigung dar, indem Präsident H. Weirich mit begeisterten Worten den großen Meister der Liederhalle und einen Verehrer mit einer Schleiße in den Mannheimer Farben mit Widmung niederlegte. Hierbei wurde Royarts „Schweigst“ gesungen. Das vielbewundernswürdige Publikum drückte am Schluß in laute Heilrufe aus. Eine recht angenehme Abwechslung brachte der nun folgende Spaziergang durch die Stadt, wo besonders die vielen alten Sehenswürdigkeiten interessierten. Mit einem mehrere hundert Meter hohen Fahrlauf, welcher senkrecht am Bruchberg emporführt, fuhr man nun hinaus in die lustige Gegend. Angenehm beruhigte die majestätische Nahe ringsumber. Nichts vom rauschenden Fabrikrausch, nichts vom Hasten und Jagen, wie in unserer Metropole. Gegenüber erhebt Salzburgs höchster Berg, der Hohenhausen, sein Haupt. Welche Reibschleier senkten sich im Osten und Westen ins Tal, während westlich die letzten Strahlen der untergehenden Sonne hinter dem Firmament verkehrten. Wir stiegen langsam hinab, wobei an dem einzigartigen Denkmal des berühmten Alpenforschers, Herrn Prof. Richter, der früher Lehrer in Salzburg war, ein weißer Stein, in welchem Richter in voller Alpenführer-Ausrüstung mit Bißel, Seil, Striegen von Antikerbund in Relief-Arbeit zu sehen ist.

Es war schon dunkel geworden, als wir gegen 9 Uhr im Stigl-Keller zum Bankett mit der Salzburger Liedertafel anlangten. Die Räume waren alle überfüllt und eine Stimmung herrschte, wie wir es selten erlebt haben. Die Vereinskapelle konzertierte. Beide Vereine brachten ihre schönsten Weisen zu Gehör und es herrschte ein Jubel, der die Salzburger in ihrer ganzen Herzlichkeit und wahren deutschen Freundschaft erscheinen ließ. Herr Walter benutzte auch hier nochmals die Gelegenheit zu herzlichem Begrüßung, die ihren schönsten Abschluß in dem Doppelspruch:

„Im Bergen und im Liede gleich
Ist Deutschland und Deutsch-Deisterreich“

Hand. Mit bekannter Schlagfertigkeit dankte Präsident Weirich der Salzburger Liedertafel und überreichte am Schluß seiner Rede einen sehr gebiogen angeführten hohen silbernen Pokal zu dauerndem Gedenken an das nunmehr noch enger geknüppte Freundschaftsbündel. Herr Pflanzl, ein weißbekannter Sumorist, brachte durch Vorträge in österreichischer Mundart die Anwesenden ganz aus dem Häuschen. Man bekam fast den Kopfschmerz, wie er seinen „Almrausch“ und die „Vetter am Kessels“ vortrug. Vorher begrüßte er die Mannheimer mit folgendem Poem:

Grüß Gott mitanander
Lied Mannheimer Vent,
Wenn ma von eng höre
Da ham ma a Freud'.
War'n do vor drei Jahr'n
Schon Mannheimer da
D's unsern Herz'n hand
Deut nu hähst' naht!
Drum, hom ma uns denkt,
Was geschrieb'n habis an und
Sadd a so'n Billeit!
A'ntilich, a gesund's!
Wir ham a dorain
Wir ham uns net g'irrt
Drum 'Heil' dem Gedank'n
Der eng zu uns g'ührt!
Behalts' uns in Herz'n
Behalts' uns in Sinn,
Wir Salzburger ham g'müß
Kochl a nu a Platz drin!
Do schreids' eng un louter
So 'Brüder'n' lands net
Wia 'r der vor eng biagt
Als Wastler dascht.
Unterhalts' eng recht g'müß
Im Salzburger Land,
Drum nu mal 'Grüß Gott'
Mit Herz und mit Hand
Heil' Euch!

Einige Salzburger Solisten mit wunderbar geschulten Stimmen, die für jedes Opernhaus zu empfehlen wären, brachten verschiedene Lieder zu Gehör. Auch Fritz Weirich fand mit seinen humoristischen Darbietungen den größten Beifall. Es war wieder einmal Mitternacht vorüber, als geschieden sein mußte.

In der Frühe am Dienstag morgen brachte uns das Dampfboot weiter hinein in das Salzammergut. Als Berchtesgaden mit der elektrischen Staatsbahn und von da sorgten 2 große Besondere für eine schnelle Ankunft in Königssee. Bereits um 9 Uhr fuhren wir nun in 5 großen Räumen den Königssee entlang. Die herrliche Natur, alle fünf nebeneinander, an den Rändern die alten und jungen weitzgebürten Schiffe beiderlei Geschlechts (es waren Frauen dabei bis in die 60er Jahre, die schon mehr als 40 Jahre diesen Dienst versehen) in ihren malerischen Frachten, bot einen einzigartigen Anblick dar. Leider wird das alte Gebirgsdörfchen jetzt aus seiner Ruhe gebracht, denn vom nächsten Jahr ab soll an dem See ein Dampfboot laufen. Ich glaube aber, daß damit das Romantische dieser Umgebung beinahe verliert. Eine feierliche Stille liegt über dem Wasser. Kein Vogelsturz erklingt, nur die und die Schweiß eine Wellenlinie durch die Luft oder schallt im Wasser nach dem hingeworfenen Brot. Fast andächtig sieht man im Boot und läßt den Blick hinausschweifen an den zerfallenen Felsen der Walmänner, der beiden höchsten Berge des Salzammergut, mit ihrem ewigen Schnee, steil direkt vom Wasser hochsteigend, keinen Raum lassend zum Aussteigen. Vorbei zieht der Kahn an der Stelle, wo vor mehr als 100 Jahren das einzige Unglück geschah. Ein Boot war untergegangen, wodurch mehr als 70 Personen ertranken. Bisshin erklingt ein Schuß und siedenlos wirkt das Echo den Schall zurück.

So kommt man nach 1 1/2 stündiger Fahrt an Partolm, einer kleinen Halbinsel vorbei am Ende des 9 Kilometer langen und über 1700 Meter breiten Sees an. Ein kleiner Spaziergang durch eine wunderbare Alpenflora brachte uns an den Hintersee, einem kleinen Seechen mit herrlichen Farbenverhältnissen. Die Berge sind da ziemlich nahe aneinander gedrückt. Doch oben das sogenannte feinerne Meer sowie die Tausendfüßler, alles mehr als tausend Meter hohe graue Felsen, nicht ein Bräuschen ist sichtbar, alles abe und leer. Einen ergreifenden Eindruck an dieser Glatte machte der daselbst gelungene Chor „Vinevo“ Man glaubte die Geister aus dem Wasser emporsteigen zu sehen und wortlos stand der Wanderer vor diesen loslöseligen Naturgebilden. Eine feine photographische Aufnahme der Teilnehmer an dieser Glatte dürfte, wenn sie gelungen, ein recht interessantes Bild geben. In demselben langer Zeit wie oben ging es nun wieder zurück, jetzt schon etwas leiblicher. Am die Zeit zu verbringen, wurde auf den Schiffen ein improvisiertes Sängerkonzert abgehalten, das reichliche Abwechslung bot, sobald man rechtzeitig in der Talschule am Hotel „zur Krone“ das Mittagbier einnehmen konnte. Dem Wirt dieses Etablissementes gebührt noch nachträglich unser Dank für das preiswerte und vorzüglich zubereitete Mahl.

Weitere Abwechslung bot nunmehr die Einfahrt ins Salzbergwerk. Besonders angekauft werden da die Kränlein, Weiblein und Ständer, wenn sie vor der Einfahrt in die Bergmannslieferung gesteckt (auch die Frauen bekommen Dosen und Bergmannsmittel) an der Straße stehen. Es ist aber auch interessant in diesen unter- und oberirdischen Bergwerkstätten herumzufahren und zu sehen. Auf einer Rutschbahn geht es hinunter und mit dem süssen Wogen wieder heraus. Weiter führte die Bahn die Teilnehmer bis nach Zellbrunn am am Abend noch die dortigen Wasserfälle, welche Jahrhunderte alt sind, zu bewundern. In diesem Schloß, wo einst Kronprinz Rudolf von Oesterreich die Plünderungen mit seiner hohen Gemahlin verbrachte, gibt es herrliche Anlagen, besonders aber bei den Wasserwerken große Ueberfluthungen; das Wasser springt aus allen Erdfunkeln und mancher Liederhaller wird von einer unfreiwilligen Dusche erwischt können. Ist's wahr, Herr Präsident?

Am Abend soupierete man gemeinschaftlich in den einzelnen Hotels in Salzburg und gab sich später noch ein Stelldichein in dem berühmten St. Peterkeller, wobei noch mancher Schoppen „Rozort“ (so hieß der Wein) getrunken wurde. Krebham

manche Sängerkolonne etwas gelitten (d. h. durch Singen, nicht etwa im Märscher Hofbräuhaus), so erlitten auch gar bald hier wieder die lieblichen Weisen. Ein kleiner Doppel-Quartett (Lauter zur Leitung eingetragene Salzburger junge Lehrer) wechselte angenehm ab. Damit schloß das so umfangreiche Tagesprogramm ab und früher als sonst legte man sich zur Ruhe.

Mittwoch früh nun mußte geschieden sein. Die offizielle Reise schloß an diesem Tage. Die Teilnehmer lösten sich in einzelnen Gruppen auf. Bereits um 6 Uhr rückte die Abteilung Wien ab, 8 Herren, die noch einen Ausflug nach dort machten. 7.30 Uhr folgte das Gros nach dem Bahnhof. Der größte Teil fuhr nach München zurück, während ca. 35 Reisegefährten ihre Heimfahrt über Innsbruck gewählt hatten. So beschließt denn die „Liederhalle“ ihre so frohsinnig veranfaßte 3. Sängerreise, die einen in jeder Beziehung großartigen Verlauf genommen hat. Wohl war eine riesige Vorarbeit zu leisten gewesen, aber der Vorstand hatte alles weißlich geordnet, und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß während der Tafel Mitglieder Gelegenheiten nahmen, dem Vorstand und der Reisekommission herzlich zu danken. Von Anfang an bis zum Schluß hatten wir das richtige Reiseveteranen-trod, heil und klar.

Der Großherzog reiste gestern morgen von Badenweiler nach Straßburg und begab sich von dort am Nachmittag auf den Truppenübungsplatz bei Birsch. Die Rückreise nach Badenweiler wird nach der „Karlsrufer Zig.“ am Samstag erfolgen.

Präsident. Nach einer Verfügung des Finanzministeriums ist eine Staatsprüfung der Finanzkandidaten auf Donnerstag, den 8. Oktober d. J., anberaumt. Das Können wird durch den Staatsanzeiger bekannt gegeben werden.

Bestirkt. Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung der Schenkwirtschaft ohne Brannntweinschank: des Heinz Ehrfeld von U 2, 7 nach Frau Wegerstraße 1, des Philip Schmitt in Reckard von Schulstraße 15, nach Friedrichstraße 47 (Wesewirtschaft) und des Adam Dörflinger von N 4, 18 nach Kleinfeldstraße 29; folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb von Realgastwirtschaften: des Eitelbecker Hofmann zum Hotel Kaiserhof, P 4, 4/5 und des Michel Wohl in Sandhofen „zum Löwen“; folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schenkwirtschaft ohne Brannntweinschank: des Johann Georg Kung, Handelsstraße 4 und des Anton Franz Hartmann, Schwegingerstr. 147; das Gesuch der Gg. Schiller-Wwe. um Erlaubnis zum Ausschank von Brannntwein in der Wirtschaft D 2, 4/5; das Gesuch des Konrad Hujnagel um Erlaubnis zum Betrieb einer Schenkwirtschaft ohne Brannntweinschank Ede Rangstraße 81 und Gärtnerstraße 11a; das Gesuch des Theodor Keller in Sodenheim-Rheinau um Erlaubnis zum Betrieb einer Schenkwirtschaft ohne Brannntweinschank Schwegingerstraße 6/8; die Erweiterung der Realisation in Sodenheim und das Gesuch des Karl Jakob Albrecht in Reckardhausen um Erlaubnis zum Betrieb einer Schenkwirtschaft. — Abgelehnt wurde das Gesuch des Konrad Ruppert um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schenkwirtschaft ohne Brannntweinschank von Sodenheimstraße 74 nach M 2, 12 und des Marie Singer Ehefrau von Jungbubstraße 18 nach Langstraße 65; das Gesuch des Albert Lehmann um Erlaubnis zum Betrieb einer Schenkwirtschaft ohne Brannntweinschank Schwegingerstraße 126 und das Gesuch der Bertha Weinbrecht um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft mit Brannntweinschank zur „Stadt Karlsruhe“, L 4, 7. — Zurückgezogen wurde das Gesuch des Alexander Walter um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schenkwirtschaft ohne Brannntweinschank von Hinderstraße 22 nach Friedrichstraße 47 (mit Schenkwirtschaft). — Bezichtigt wurde die Wirtschaftskonzession der Johanna Schuster, Augustenstraße 78. — Bezichtigt wurde die Erlaubnis zum Ausschank von Brannntwein dem Georg Heinrich Dörflinger in Wallstadt, dem Paul 256 III in Wallstadt und dem Ferdinand Henlein in seiner Wirtschaft G 2, 10. — Bezichtigt wurde die Verlegung von Stößen und Banplatten im Stadthof Wallhof. — Verworfen wurde die Beschwerde der Lumpenfortienantalt Leopold Mayer u. Co. gegen eine gewerbepolizeiliche Verfügung. — Abgewiesen wurde die Klage L 5. der Armentionsfiskus Mannheim gegen den Armentionsfiskus Mannheim wegen Erhaltung der Verpflegungskosten des Heinrich Wählinger.

Auktionshäuser im Zirkus Sarrajan. Die nicht nur abends, sondern auch nachmittags vollständig ausverkauften Vorstellungen sind der Direktion des Zirkus Sarrajan ein erfreulicher Beweis, daß auch hier in Mannheim die Programme des großen deutschen Wanderunternehmens reichen Anklang finden. Am nun allen denen, die ebenfalls noch gerne den Zirkus besuchen möchten, dieser aber unrichtiger Dinge an der Zirkusfeste umkehren möchten, die Gelegenheit zum Besuch des Zirkus nochmals zu ermöglichen, hat sich Herr Direktor Stöck-Sarrajan in Verbindlichkeit zahlreiche dieselbiger Zuschauer entschlössen, sein bestes Kostspiel am 7. und 8. August zu verlängern. Die letzte Vorstellung findet also nicht Montag, sondern Mittwoch statt, für welchen Tag noch zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr beginnend, festgesetzt sind. Die ursprünglich auf nachmittags 4 Uhr angeordnete Vorstellung findet abends statt, während die Dienstagvorstellung als glänzende Gala-Parade-Akt abends 8 Uhr, dessen Weiterertrag für die Ab-gestrandeten in Donaueschingen bestimmt ist. Herr Direktor Stöck-Sarrajan wünscht durch die Beantwortung dieser Verbindlichkeitsvorstellung der Mannheimer Bevölkerung seinen wiederholten Dank für die ihm hier zuweilen gewundene reiche Unterstützung auszusprechen.

Ein Niesen-See-Rest in 4 St. im Schaumster der Firma Carl Müller Kachl, Franz Wöllschütz, Dellatessenhandlung, R 3, 10, ausgeleitet.

Das Ludwigsbühnen. Im Trunk gestorben ist der Wirt Georg Val. Noas, Dammstraße 2 wohnhaft. Während des vorgestrigen ganzen Tages halbierte er dem Alkohol, begab sich dann abends in den Keller und wurde gestern morgen auf einem Stuhle leblos aufgefunden. Der Arzt konstatierte Alkohol-Vergiftung. — Das drei Jahre alte Kind Elise des Kolonialhändlers Nikolaus Weidig versuchte gestern vom dritten Stock seiner elterlichen Wohnung, Frankenthalerstraße 28, das Treppengeländer herunterzusteigen. Das Kind stürzte, da die Treppen offen zu einer Gallerie im Hinterhause führen, infolge Ueber-gewichts hinunter in den gepflasterten Hof. Es hatte einen Schädelbruch erlitten und starb am Nachmittag an den erlittenen Verletzungen.

In dem Brande des Rapphalsdampfers „Deut Soentz“ vor der Anlaufbrille ist zu berichten, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist. Das Schiff liegt bereits 3 Wochen vor der Anlaufbrille vor Anker. Zwischen dem Heffer A. Demot aus Schlägen (Belgien) schwebt, wie bereits mitgeteilt, ein Prozess, da die Anlaufbrille die Annahme verweigert hat. Jetzt dürfte voraussichtlich ein neuer Prozess darüber entstehen, wer den Schaden für die verbrannte Ladung zu tragen hat. Der Schiffsführer A. D. Brad war mit seiner Familie in hoher Gefahr. Er wurde erst durch in der Nähe arbeitende Schiffe davon aufmerksam gemacht, daß sein Schiff in Brand geraten ist. Die Besatzung des Schraubenbootes Stachelhaus u. Wuchel leistete die erste Hilfe. Der Schiffkörper ist noch erhalten, jedoch schwer beschädigt.

Leichenführung. In Rheinau wurde im 3. Rheinb... die Leiche der bei Speyer im Rhein ertrunkenen Schiffsrau...

Wetter. Am 8. und 9. Aug. für Sonntag und Sonntag... Wetter ist vielfach bedecktes, ziemlich kühles und größtenteils...

Aus dem Großherzogtum.

Elffimonwald (A. Waldsch), 6. Aug. Am letzten... Dienstag wurde der Holzmacher Bartholomäus Weis vom Finlen...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Brand in Donauheimgen.

Donauheimgen, 7. Aug. 9 Uhr vorm. Privat-... telegramm unseres Karlsruher Bureau's. Die freiwilligen Unter-...

Wie uns das hiesige Bürgermeisteramt mitteilt, ist von... Karlsruhe aus eine Expedition für die Brandbeschädigten in...

Die Reichsabgaben auf Elektrizität und Gas.

München, 6. Aug. Die Gemeindevollmächtigen... Ratth und Genossen hatten kürzlich den Antrag gestellt, es sei...

Untergang eines englischen Dampfers.

Cuxhaven, 6. Aug. In dem Untergang des englischen... Dampfers "Sirival" wird noch gemeldet: Der Dampfer war...

Die Cholera.

Petersburg, 6. August. Die bakteriologische Unter-... suchung eines hier als verdächtig zur Anzeige gelangten Kran-

Petersburg, 6. Aug. Nach Meldungen aus Astrachan... waren heute dort 22 Meldungen an Cholera zu verzeichnen, von...

Zur Arbeiterbewegung.

Stettin, 6. Aug. Ein von sämtlichen Arbeiter-... organisationen unterzeichnetes Flugblatt mißbilligt das Ver-

Kopenhagen, 6. Aug. Die dänischen Litographen... und Steindruckere waren vor einiger Zeit in der Aus-

Lärmereien in der Stupfchina.

Belgrad, 6. Aug. In der Abendung der Stupf-... china kam es heute zu heftigen Szenen. Der Altrudiale...

Welskowitz sei für die Ermordung des Königs und die Prokla-... mation der Republik nach der Tat gewesen. Den Liberalen...

Ribarac bezeichnet dies als Lüge (großer Lärm). Als er... später wieder erklärt, er wäre nicht fähig gewesen, für Geld zu...

Die Arbeiterunruhen in Frankreich.

Paris, 7. Aug. In der verflochtenen Nacht versagte... zwei Stunden hindurch der elektrische Strom. Während es die...

Die Umwälzung in der Türkei.

Paris, 7. Aug. Petit Parisien erzählt, daß Iszet... Pascha an Bord eines franz. Handelsdampfers in Agbarier...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 7. Aug. Der junge Graf Zeppelin,... Mitarbeiter und Vetter des berühmten Erfinders, hat dem...

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser wird in der zweiten... Hälfte des November zur Einweihung der neuen Schatzkammer nach...

Berlin, 7. Aug. Eine Protestversammlung im... Falle Schilling hat der Coblenzener Freisinnige Verein gestern...

Berlin, 7. Aug. Johannes Trojan ist im Bahnhof... Stockum beim Einsteigen in den Zug überfahren und am Fuß...

Von unserm Londoner Bureau.

London, 7. Aug. Aus Kairo wird ein neuer... Ueberfall auf einen von Kairo nach Alexandria fahrenden...

Kaiserliche Wünsche.

London, 7. Aug. Der Kopenhagener Korrespondent... des Daily Telegraph behauptet aus guter Quelle zu wissen,...

Volkswirtschaft.

Benz & Co.

Rheinische Gasmotorenfabrik, A.G., Mannheim.

In dem letzten erschienenen Geschäftsbericht über das... abgelaufene Geschäftsjahr berichtet der Vorstand:

Kennen. Wir halten die Mehraufwendungen für Rennen als un-... vengänglich notwendig, um in der internationalen Konkurrenz...

Der Bruttogewinn beträgt M. 2.174.673,23 (i. V. M. 2.162.932,79). Hiervon gehen ab: für Betriebs-Unkosten M. 362.973,72...

Ueber die Verwendung des Reingewinns von Mark 692.160,37 (einschließlich des Saldoportrages mit M. 167.668,83) wird folgender Verteilungsvorschlag gemacht: für Del-

In der Bilanz figurieren Immobilien nach Gesamt-... abschreibungen von M. 366.613 (i. V. M. 315.471) zu Buch mit...

Wasserstandsrichten im Monat August.

Table with 7 columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (2-7), and Bemerkungen. Rows include Donau, Waldshut, Sünningen, Lauterburg, Magaz, Germersheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Saub., Koblenz, Köln, and Ruhrort.

Wasserwärme des Rheins am 7. Aug., morgens 7 Uhr, 19° C. Mitgeteilt von der Schimm- u. Badanstalt von Leopold Sängler.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Heilkunde und Vermischtes: J. B. Dr. Fritz Goldenbaum; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönsfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Franz Kircher.

Die hohen Fleischpreise sind Sorge jeder Hausfrau!

Hier ersehen die Mondamin-Milch-Speisen

manchen teuren Fleischgang und sind in heißen Tagen erfrischend und nahrhaft. Kochen Sie schon morgen Mondamin-Milch-Flammerl, mit geschmortem Obst.

Erprobte Rezepte im B.-Büchlein gratis u. franco von Brown & Pelfon, Berlin S. 2. Es lohnt sich, darum zu schreiben.

Im Clearing-Verkauf

werden eine Anzahl
Elegante Herren- u. Damen-Stiefel
für nur Mk. 1 50

abgegeben. Diese Stiefel sind in meinem Schaufenster No. 5 ausgestellt und beginnt dieser Verkauf Freitag, 14. August, vormittags 10 Uhr. Als Käufer zu dieser Gelegenheit sind nur solche Kunden befrechtigt, die von heute bis dahin für 20 Mk. oder mehr in meinem Schuhhaus eingekauft haben. 80885
An einen Kunden wird nicht mehr als 1 Paar abgegeben. Wiederverkäufer ausgeschlossen.

OTTO BAUM, J I, I.

Extra-Angebot in Lebensmittel

Solange Vorrat! Freitag, Samstag
Fleisch- und Wurstwaren **Tafelkäse und div. Artikel**

Frisch gesalzone Schweinefüße	Pfd. 28 Pfg.
Frisches Salzfleisch (abged. Rippen)	" 40 Pfg.
Hausg. Leber- u. Griebenwurst	" 38 Pfg.
Frankf. Leberwurst u. Lyoner	" 78 Pfg.
Westfälische Mettwurst	Pfd. 72 Pfg.
Thüringer Rotwurst	Pfd. 48 Pfg.
Gekochte Saftschinken	1/4 Pfd. 42 Pfg.
Mager Dürrfleisch	Pfd. 68 Pfd.
Braunschweiger Mettwürste	1/4 Pfd. 28 Pfg.
Thüringer Cervelatwurst	Pfd. 1,35 Pfg.
Neuer Grünkern	Pfd. 33 Pfg.
Hausmacher Nudeln	Pfd. 35 Pfg.
Maccaroni	Pfund 28 und 38 Pfg.
Neue Zitronen	10 Stück 25 und 35 Pfg.

Französ. od. deutscher Camembert	St. 28 Pfg.
Emmentaler Käse	Pfd. 98 Pfg.
Holländer Käse	Pfd. 95 Pfg.
Vollfetter Tilsiterkäse	Pfd. 88 Pfg.
Alpenkräuter-Käse	Stück 13 und 26 Pfg.
Westfälischer Pumpernickel	Stück 19 Pfg.
Feinste Oelsardinen	Dose 28 und 48 Pfg.
Anchovy-Paste od. Sardellenbutt.	Dose 28 Pfg.
Rheinischer Tafelsenf	Glas 10 und 18 Pfg.
Kronenhummel oder Kaviar	Dose 1,35 Mk.
Saure Bonbons	1/4 Pfd. 15 Pfg.
Gemischte Cakes	1/4 Pfd. 13 Pfg.
Vanille-Waffeln	Paket 8 Pfg.
Sarotti, Konfektmelange	1/4 Pfd. 16 Pfg.

Herm. Schmoller & Co

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Schulhauses No. 2 Teil sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:
1. Erd- und Mauerarbeiten, Putz- und Unterputzarbeiten, Brunnensiedlungsarbeiten (Lsg. 1), Betonarbeiten und Fundamentarbeiten (Lsg. 2),
2. Kleinfacharbeiten,
3. Steinbauarbeiten in rotem Mauerwerk,
4. Glasarbeiten,
5. Metallarbeiten,
6. Kleinfacharbeiten,
7. Kleinfacharbeiten.
Angebote hierauf sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, 26. August 1908, vormittags 11 Uhr**, an die Kanzlei des unterzeichneten Bauinspektors (des Baubüros) im Rathaus zu richten, welche auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Verers erfolgt.
Die Angebotsformulare in 1, 2 und 3 sind in der Kanzlei und in 4, 5 und 7 im Bauamtsbüro erhältlich. 31674
Mannheim, 5. August 1908.
Städtischer Bauinsp. Beyer.

Mannheimer Singverein

Gute Freitag Abend
Zusammenkunft
bei **Walter Schiller, Hotel Schaaf**, 80885
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß die Forderung in der Zeit vom 15. August bis zum 31. Dezember, nur vormittags zur Annahme und Rückgabe von Briefen geöffnet ist. 31622
Mannheim, 3. August 1908.
Stadt. Eichamt:
Goldmar.

Achtung!

Wir führen als Spezialität mit höchsten Eingang unter Gültigkeitsförderung frische, beste Zwiebeln von Thüringen mit freiem Saft auf Pflanzung und Fein. Jede Bestellung auf Wunsch direkt ins Haus. 6337
Kolonialwaren u. Landprod. L. 4, 7. Mannheim L. 4, 7.

Geld! sofort Geld!

Alle Wechsel bis 1. Tausenden auf Wechsel u. Waren, welche mit dem Besteller übereinstimmen. Auch Kaufe jed. Posten Wechsel, Handelsbriefe u. Ware gegen 6337

Kauf- u. Abf.-Verigerung.

Das Grundstück der hiesigen No. 10 in der Nähe des Marktplatzes, bestehend aus dem Grundstück No. 10, 11 und 12, ist im öffentlichen Verkauf am **Dienstag, 11. August d. J., vormittags 10 Uhr**, auf meinem Büro L. 2, Nr. 2, Zimmer 1920 öffentlich und förmlich versteigert. 31670
Mannheim, den 31. Juli 1908.
Stadt. Tiefbauamt:
Güterlohn.

Vergabe.

Die Ausführung der Versorgungsarbeiten des öffentlichen Wasserwerks für die unter 1. erdenden Wasserleitungen im Stadtgebiet, wozu ein Projekt vorliegt, ist im öffentlichen Verdingungsweg vergeben worden.
Die Unterlagen zur Vergabe liegen in meinem Büro L. 2, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 8—12 und 2—6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.
Verdingungsbedingungen, welche sämtliche Arbeiten (sowohl im Wasserwerk als auch im Stadtgebiet) betreffen, liegen im meinem Büro L. 2, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 8—12 und 2—6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.
Mittwoch, 12. August 1908, vormittags 11 Uhr, veröffentlichen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4, den Zuschlag.
Mannheim, 30. Juli 1908.
Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Wöhler.

Zu vermieten

Herrsch. Wohnung mit Hauswirtschaftszimmer. 62478
In der hiesigen Stadt-Gelegenheit ist eine elegante Wohnung von 4 Zimmern mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Mieter könnte eventl. die Verwaltungs des Hauses ganz oder teilweise gegen entsprechende Vergütung übernehmen. Auch sind schöne Sommer- und Lageräume vorhanden. Näheres bei **Herrn Vogt, Poststr. 10, Tel. 960**.

Schöne, geräumige Wohnung

2. Stod, 6 Zimmer nebst Keller per 1. Okt. ab. 6337
2. Stod, 6 Zimmer nebst Keller per 1. Okt. ab. 6337
Mittelsstr. 4, part.

In Fendelheim

In der Nähe vom Schießhaus, Hainbergstr. 32, 3. Stod, eine 4-Zimmer-Wohnung, Küche und Badzimmer zu vermieten. In der Nähe im Haus 12. Stod und bei Zimmermeister **Joh. Ludwig Junger, Neckarau, Seddenheimerweg 19, Tel. 2502**.

Neubau Käferthal.

5 Wohnungen à 3 Zimmer u. Küche je mit Garaboden in der Nähe des hiesigen Bahnhofs bis 1. September zu vermieten od. zu verkaufen.
Näher bei **Herrn Manne, Bongelstr., Mannheim-Käferthal, Telefon 2214**.

Sekkenheim

Neubau, 10 Stod, für 100000 einzeln od. als Miet- u. Werderstraße, bestehend aus 7 Häusern, 3 Küchen, 3 Bäder und 3 WCs, Schwimmhalle u. Garten ist preiswert zu verkaufen. Preis: 15 Tsd. Interessenten wollen sich wenden an **Engelhardt Jakob Reimer, Seddenheimerweg 10**, 63155

Schlafstellen.

66, 10/20 4. St. best. Schlafst. an der Mann- od. Pfl. Str. n. 26195

Trautweinstr. 43

4. Stod recht, beste Schlafst. mit 1 oder 2 Betten an solchem Herrn od. Fräulein sofort abzugeben zu vermieten. 6337

Unterricht.

Sprachlehrerinnen-SEMINAR D 2, 15.
Anfang des neuen Kurses am 1. Okt. 1908.
Aufnahmebedingungen: Eine dipl. höhere N.-Schule.

BERLITZ
SCHOOL
FRANCISIAN
SPEAKING
HOLLANDISH
D 2, 15.
Tel. 171

O'primarin

erhält Nachschickungen. O'primarin, unter 'Nachhilfe' Nr. 24595 an die Verlag. v. D. H. 6337

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platz. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die Alteste Annoncen-Expeditiion Hermannstein & Vogler A. G., Mannheim, P. 2, 1, 1.

Bittte.

In der Arbeiterkolonie Antenbud mache ich wieder der Mangel an Arbeitsstellen aller Art - Köden, Joppen, Dolan, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und besonders an Schuwaren - fühlbar. Wir richten deshalb beim Bedarf der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die bittliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Bedarfsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen. Die Sammlungen wollen entweder an Postbote Wernig in Antenbud - Post und Station Dürreheim - oder an die Zentralstelle in Karlsruhe, Mühlentstr. 1, eingeleitet werden. Gewante Waren an Geld, die gleichfalls recht erwünscht sind, nimmt unsere Kasse, Mühlentstr. 1 in Karlsruhe jederzeit entgegen. 60001
Karlsruhe, im März 1908.
Der Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Seckenheimer Schlösschen

Hierdurch mache ich die ergeb. Mitteilung, dass in diesem Sommer auch an Wochentagen eine bezahlte Zugverbindung als früher nach Seckenheim eingerichtet ist.
Letzter Zug ab hier 1/8 Uhr abends.
Gleichzeitig empfehle ich mein in Köllinger Lagerbier (hell und dunkel), in Weiss, reichhaltige Speckkarte, spez. geb. Neckarische - Unter Zusicherung sümmerlicher Bedienung bietet am genossigen Versuch.
Josef Karlein, s. "Schloss".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass uns unser liebes Kind
Johanna
Mittwoch abend 1/11 Uhr, im Alter von 9 1/2 Jahren, durch den Tod entrissen wurde.
Die trauernden Eltern:
Friedrich Lander, Res.-Führer u. Frau.
Mannheim, den 6. August 1908. 60851
Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 1/3 Uhr statt.

Möbl. Zimmer

T 6, 29, 2. Et.
Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn oder Dame zu verm. 63270
U 1, 2, eine Kroppe, möbliert, Wohn- u. Schlafz. an 2902
U 6, 3
4. St., einfach möbliertes Zimmer an solchem Herrn per sofort präferiert zu vermieten.
U 6, 18
Kleiner 4 Trepp. schön möbl. Zimmer. separat Eingang zu verm. 26147
U 6, 19
4. St. r. reichhaltig möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 27052
U 6, 19
4. St. r. schön möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Fräulein sol. u. 26338
U 6, 19
4. St. r. schön möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Fräulein sol. u. 26338
U 6, 19
4. St. r. schön möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Fräulein sol. u. 26338
U 6, 19
4. St. r. schön möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Fräulein sol. u. 26338
U 6, 19
4. St. r. schön möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Fräulein sol. u. 26338
U 6, 19
4. St. r. schön möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Fräulein sol. u. 26338

Ostlicher Stadtteil

Kornstr. 13, portiere, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer an sehr bequemen Herrn sofort zu vermieten. 63290
Barkring 29 8. St., 1 schön möbl. Zimmer mit freier Aussicht auf den Rhein in gutem Hause an 1 gebild. Herrn zu verm. 26149
Wartungstr. 27a (Heinrichstr.) 2. Kroppe, gut möbl. Zimmer sofort aber später zu verm. 26149
Heinrichstr. 23 8. St., eleganter möbl. Zimmer mit freier Aussicht auf den Rhein sol. u. v. 62894
Friedrichstr. 12 2. St., 2 schön möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten (an Latten) sofort zu vermieten. 26178
Friedrichstr. 13 8. St., vis-à-vis 2. Kroppe, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 26098
Von einem in bl. feine Zimmer mit 1 od. 2 Betten, mit od. ohne Pension zu vermieten. Näheres K. 4, 4, 8. St. 26181
- Möbel Zimmer zu vermieten. K. 4, 4, 8. St. 26181
- sofort an sol. Herrn. Zimmer mit 1 od. 2 Betten in neuem, hübschen K. 4, 4, 8. St. 26181
- Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit od. ohne Pension bei annehm. Bed. zu verm. 62184
- Heindammstr. 15, 2. Stod.

Kost und Logis.

E 4, 3 1. Tr. hoch, str. jung, Mann in Kost und Logis gesucht. 26223
Friedrichstr. 3 5. St. 2. Et. 2 Betten, hübsch möbliertes Zimmer. 62598
N 4, 22 8. St. an gut. Platz, 2 Betten, hübsch möbl. Zimmer mit od. ohne Pension bei annehm. Bed. zu verm. 26234
Friedrichstr. 15 2. Stod
Mittag- und Abendessen für 6 Personen, 61016
T 4, 26
U 3, 18 (Ring) 2 Tr., hübsche Pension, auch Damen, erhalt. gute Pension, sowie hübsch möbliertes Zimmer. 26198
Wartungstr. 27a, Kroppe 77, Suche ein neues, hübsches, möbliertes Zimmer mit od. ohne Pension, in guter Lage, in der Nähe des Hauptbahnhofs.
Damen u. Herren übergeben
Privat-Logis
26174
K. 7, 19, portiere.
- Gut möbliertes Mittag- u. Abendessen bei sehr bequ. Herrn u. 26235 an die Central. d. Bl.

Herr. Fiedler

Neustadt a. Rhodt
Annoncen - Annahme
für alle Zeitungen
zu Originalpreisen

Ankauf

Getragene Kleider... A. Koch, S. 1, 10.

Einstampf-Papier, Bücher, Akten etc.

Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn.

Wilk. Kahn... Tel. 1380.

Zu verkaufen. Heidelberg.

Garten mit Weinberg, schöne Aussicht...

Zu verkaufen. Heidelberg.

Wohnung mit 3 Zimmern...

Zu verkaufen. Heidelberg.

Wohnung mit 2 Zimmern...

Zu verkaufen. Heidelberg.

Stellen finden

Büch. Buchhalter, mit rech. Fähigkeiten...

Rebenverdienst. Für Zuweisung von Feuerversicherungen...

höchste Provision. Geh. Offert, unt. Nr. 55790...

Kaufmännisch gebildeter Lagerist...

ge sucht. Nur Bewerber, die über gleiche Tätigkeit...

Waisen- & Waisenheim, Mannheim.

Junger Mann mit schöner Handschrift...

gesucht. Offert, mit Zeugnisabschriften...

Tücht. Fakturist, der auch Koll. kennt...

Züchtige Agenten gesucht zum Betrieb eines...

Porträtfreie am Kontor gesucht...

Reisender sofort gesucht. Offert, unt. Nr. 56422...

Fräulein, pers. in Schreibmaschine...

Stenotypistin. Zum baldigen Eintritt...

Buchhalterin. Gesetztes Fräulein, welches...

Kassenschranke in wesentl. billigeren Preisen...

Stellen suchen. Jung. Kaufmann...

Lehrstelle in diesem größten Institut...

Lehrling mit guter Schulbildung...

Ver sofort mehrere Verkäuferinnen...

Laden-Einrichtungen geb. Regale und Leisten...

Wohnung mit 2 Zimmern...

Schluss unseres Räumungs-Verkaufs

Schuhwaren wegen Umbau's in wenigen Tagen. Altmann & Neher. Inh. Paul Heinze. F 2, 2 Fernsprecher 2902 F 2, 2

la. Ruhr-Centralheizungskoks

beste Marken 80645 Körnung ca. 40/60 oder 60/90 mm liefert sehr billig Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Telefon 1281. Bureau: P 3, 11.

D 1, 11

(In nächster Nähe d. Pfanz.) schöner großer Laden mit besten Lagerräumen...

F 5, 4, Laden mit 2 Zimmer u. Küche...

F 6, 14/15 ein Laden mit Zimmer und Küche...

L 10, 6 Großer Laden mit Nebenraum...

M 2, 4 Laden mit Nebenraum...

P 7, 14a, Heidelbergerstr. Wasserturm, Eckhaus, schöner Laden...

S 2, 1 Laden in Nebenraum...

S 2, 1, Laden mit oder ohne Nebenraum...

U 2, 9, Laden mit einem Zimmer...

W 2, 2, Laden in Nebenraum...

W 2, 1, Laden mit oder ohne Nebenraum...

Für Flaschenbierhändler.

In der Nähe der Neckarbrücke...

Magazine

C 7, 12 Magazine, ca. 800 qm Gesamtbodenfläche...

E 1-8 2 gr. helle Werkstätten...

G 5, 5 helle Werkstätte oder Lager...

J 2, 4 helle Werkstätte oder Lager...

J 4a, 3 helle Werkstätte oder Lager...

S 1, 16 Magazine od. Werkstätte...

U 4, 10a, 10 große Werkstätte...

Magazinerstr. 43 große Werkstätte...

Schweingerstraße 120 Werkstätte...

Schweingerstraße 124 gr. Saal für Magazin, Werkstätte...

Lagerraum mit Bahnanschluss...

Mittelstr. 22 große Werkstätte...

Magazin für 200 qm groß...

Magazin schönes helles & hölz. mit Büro...

Magazin für 400 qm groß...

Stallung. Schweingerstraße 116...

Stallung Schweingerstraße 116...

Zu vermieten. B 1, 8 2 St. 6 Zimmer...

B 5, 3 1 ent. 2 Zimmer u. Küche...

C 1, 8 schöne helle und geräumige...

C 3, 3 2 St. hohes 7-Zim.-Böden...

C 4, 17 Wohnung von 3 Zimmern...

C 7, 12 hohes 7-Zim.-Böden...

C 8, 15, Parting hohes 5-Zimmerwohnung...

O 7, 20 2 St. 4-5 Zim., Küche, Mantel, etc. etc.

E 5, 5 Neubau, 2, 3. und 4. Stock...

E 7, 15b Schöne 4-Zimmerwohnung...

F 4, 12 1/2 u. Küche u. n. 26100 ZB. Groß, Collinstr. 10.

Buntes Feuilleton.

Amerikanischer Schulsport. Die große Liebergeizigkeit und die außerordentlichen Erfolge, mit denen die Amerikaner aus den jüngsten olympischen Wettkämpfen in London hervorgegangen, lenken die Aufmerksamkeit auf die Art der turnerischen Erziehung, die in glänzender sportlicher Hinsicht hervorsticht. Da sind die Leistungen, die George W. Wingate, der Präsident der amerikanischen Public Schools Athletic League im Century Magazine veröffentlicht, besonders bemerkenswert. Sie geben einen interessanten Einblick in den zielbewußten Eifer, mit dem die Amerikaner in ihren Unterrichtsanstalten den Sinn für körperliche Übungen pflegen und in der Jugend schon früh eine natürliche und echte Begeisterung für den Sport zu erwecken wissen. Die Public School Athletic League besteht erst seit 4 Jahren, aber schon in dieser kurzen Zeit ist es ihr gelungen, außerordentliche Erfolge zu erringen. Sie sieht ihr Hauptziel darin, die amerikanische Schulsport für körperliche Übungen und sportliche Wettkämpfe zu begeistern und ist mit den Schulbehörden New Yorks bald in nahe Beziehung getreten. Regelmäßig werden Spiele, Übungen und einmal im Jahre auch große Wettkämpfe veranstaltet, an denen nur lobenswerte Schüler teilnehmen dürfen. Der Hauptanstoß zu diesem Unternehmen war die Beobachtung, daß insbesondere die großstädtischen Jugend Amerikas einen auffällig schlechten Gesundheitszustand aufwies, und im Bezug auf eine gesunde körperliche Entwicklung viel zu wünschen übrig ließ. Mit Besorgnis beobachteten die Pädagogen, wie unter den jüngeren Schülern der Drang zur Bildung von „Gehelmschulen“ und dergleichen sich mehrte. All diese Erscheinungen wiesen auf die Schuldisziplin nicht ohne Einfluß, die körperlichen Tätigkeiten mußten aus rein gesundheitlichen Rücksichten eingeschränkt werden, und so suchte man der Jugend in körperlichen Übungen ein neues Mittel zu bieten, sich auszutoben und zugleich zu erholen. Die Schulen nahmen die Sache anfangs selbst in die Hand, aber bald mußte man erkennen, daß die spärlichen Turnstunden nicht ausreichten konnten. Seitdem hat die Public Schools Athletic League es übernommen, diese Lücke auszufüllen. Die von ihr veranstalteten Übungen erstrecken sich auf alle Arten des Leichtathletik, auf Hochsprung, Stabsprung, Schwimmen, Vollsport, vor allem aber auf Laufen und Rennen. Wo es möglich ist, hat sie sich an die Spitze dieser Bestrebungen gestellt und damit sofort dem Gedanken auch die nötige äußere Unterstützung gesichert. Im Gegensatz zu dem in unserem deutschen Schulwesen herrschenden Brauchen im Turnunterricht tritt bei den regelmäßigen Veranstaltungen des Unterrichtsmaßes zu Gunsten des Sportes in den Hintergrund. Freude und Ehrgeiz der Kinder wird wachgerufen, Konkurrenz zwischen den einzelnen Schulen werden veranstaltet und schließlich führt die Liga einen „Knopf“, eine Art Abzeichen, die jeder Knabe erhält, der an den Spielen und Übungen teilnimmt und dabei einen gewissen mittleren Durchschnitt körperlicher Entwicklung zeigt. Gerade hierdurch hat man es erreicht, daß Kinder, die ihren eigenen Körperkräften mißtrauen, in den turnerischen Spielen fern blieben, mit Freude und Begeisterung jetzt an den Übungen teilnehmen. Andererseits ist der Umstand, daß nur die Schüler von gutem Betragen an den Sportübungen und Kämpfen teilnehmen dürfen, von wesentlichem Einfluß auf die Schuldisziplin geworden; die Lehrer haben beobachtet, wie die Jungen, von dem Gedanken erfüllt, an den Spielen teilnehmen zu können, sich bemühten, sich mühsamer zu betragen. Die Teilnehmerzahl der Wettbewerbe ist von 600000 Kindern, davon etwa die Hälfte Knaben. Von diesen sind etwa 150000 alt genug, um an den Übungen teilzunehmen und dies ist auch etwa die Zahl, die dem „Unterricht“ der öffentlichen Liga angehört. Man sollte anfangs mit großen Schmetterlingen zu kämpfen, da es schwer war, Plätze zu finden, die ausreichten, um einer so gewaltigen Jugendarmee Raum zur Entfaltung zu bieten. Anfangs begnügte man sich mit den Schulplätzen, selbst mit den Straßen, aber schließlich gelang es doch, von einzelnen Regimentern die Erlaubnis zur Benutzung der Exercierplätze zu erhalten, sobald jetzt für die großen Turnveranstaltungen genügend Platz vorhanden ist. Neuerdings hat auch die Stadtbehörde die Unterstützung der Liga übernommen und für 1000000 Mark große Plätze angekauft, die dem Verein für seine Zwecke überwiesen werden. Auch an

den höheren Lehranstalten macht sich das Wirken der Liga fühlbar. Hier hat der Verein Schießapparate aufgestellt, an denen die Jugend die Handhabung des Militärgewehrs regelrecht erlernt und übt. Es sind sehr feiner konstruierte Maschinen, die oben in eine Nachbildung des Militärgewehrs auslaufen; man zielt und drückt ab und durch eine automatische Vorrichtung wird beim Auslösen der Schuß getroffen haben würde. Alljährlich wird dann mit richtigen Militärgewehren ein reges Schießfest veranstaltet, bei dem die Erfolge der Zielversuche mit der Maschine praktisch nachgeprüft werden. Im Jahre 1907 errangen die Schüler dank dieser Erziehung sogar Erfolge, die denen der Nationalgarde zum Teil überlegen waren. Falls alle höheren Lehranstalten aus ins Leben treten und die in einem Kriegsjahre raten ausgerüstet würden, so könnte man mit 20000 vollkommen ausgebildeten Schützen rechnen, die alljährlich von den höheren Lehranstalten aus ins Leben treten und die in einem Kriegsjahre für die amerikanische Armee von großer Bedeutung sein würden.

Napoleon I. als Tragödiendichter. Die letzte Nummer der italienischen Zeitschrift „Scena Illustrata“ bringt eine höchst interessante Mitteilung über Napoleon I. als Tragödiendichter. Die Aufführung des „Oid“ von Corneille machte auf den jungen Bonaparte einen so tiefen Eindruck, daß er beschloß, sich gleichfalls im klassischen Theater zu versuchen. Er begann auch eine Tragödie „Hektor“, doch kurz vor Vollendung des vierten Aktes erhielt er die Ernennung zum Brigadegeneral, und das angefangene Manuskript wartete in den Schreibrisch. Ein Jahre später, im Jahre 1806, brachte ihm ein Zufall sein vergebliches Jugendwerk wieder vor die Augen, das ihm bei erneuter Lektüre immerhin der Vollendung und Aufführung wert schien. Er ließ den klassischsten Dichter Lucie de Lancival zu sich kommen und übergab ihm das Manuskript, das dann unter des Dichters Namen bei Comedie Française eingereicht wurde. Aber die Schauspieler wiesen das Stück zurück. Als Napoleon von der Krönung in Mailand nach Paris zurückkehrte, erfuhr er die verächtliche Behandlung seiner Tragödie. Unerträglich schrieb er auf die Rückseite des Manuskripts: „Die Schauspieler der Comedie Française werden die Tragödie aufzuführen, die sie die Dummheit hatten, abzuweisen.“ Zwei Stunden später war das Stück einstimmig angenommen, und drei Wochen darauf fand unter der Anwesenheit des ganzen Hofes die Premiere statt. Der Erfolg war groß. Den vermeintlichen Dichter lobte das Kreuz der Ehrenlegion. Leider scheint das napoleonische Drama völlig verschollen zu sein.

Der Krebs der Anstaltskarte. Die Anstaltskarte, ohne die heute ein gebildeter Mensch keinen Ausflug unternimmt, ist nicht so jung, wie man bisher dachte, sondern datiert nach dem „Collectivum der Anstaltskarte“ schon aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. In Augsburg kam eine mit Bildern besetzte Korrespondenzkarte auf, die einen erdähnlichen propagandistischen Zweck hatte. Sie sollte nämlich die Bewohner Augsburgs, die wegen ihrer lutherischen Konfession die Heimat verlassen hatten, ein wenig zusammenhalten. Die Karten stellten Verherrlichungen Gustav Adolfs dar, der ja Augsburg belänlich kurze Zeit besetzte, und waren auch oft mit satirischen Zuschriften versehen. Trotzdem sie sich sehr nach verbreiteten und in ungeheurer Zahl verhandelt wurden, gehörten solche Anstaltskarten doch heute zu den allerseltensten Seltenheiten. Sie wurden in einem Umschlag verpackt.

Ein Krugzug gegen den Feminismus. Amerika gilt mit Recht als das ideale Land der Frauenrechtlerinnen. In allen Staaten der Union geniesst die Frau in der Gesellschaft Rechte, die im alten Europa die Frauen selbst in ihren höchsten Kränzen nicht zu erheben wagten, und in vier Staaten hat sie sogar das aktive und das passive Wahlrecht. Nun erhebt Professor W. Stanten-Hall mit klammernden Worten den Krugzug gegen das „Gefahren-„Drogenentium“ der modernen Frau. In den Artikeln, die er in den Zeitungen veröffentlicht, bekämpft er besonders die Herrschaft der Frau in der Schule, die ihm als der Anfang vom Ende der amerikanischen Gesellschaft erscheint. Stanten-Hall berichtet, daß 75 v. H. der amerikanischen Lehrkräfte, in manchen Gegenden sogar 90 v. H., Frauen sind; von diesen Lehrerinnen geben jährlich etwa 25 v. H. ihren Beruf auf, um sich zu verheiraten. Die Folge ist ein ewiges Fluktuieren des kommenden und gebenden Schuldamens; die Lehrerinnen haben kaum Zeit, sich richtig einzuleben und Erfahrungen zu sammeln. Am meisten geschädigt werden dadurch die Schulführer, die von einer Hand in die andere gehen und fortwährend

zu einem Hoffmann für pädagogische Experimente von Anfängerinnen werden. Berücksichtigt hat sich infolge der Herrschaft der Frau die Schuldisziplin. Unberechenbarer Schaden habe die sogenannte gemischte Erziehung gestiftet: bei Knaben, die mit Mädchen zusammen erzogen werden, könne eine kräftige Mannhaftigkeit gar nicht zur Entwicklung kommen; eine solche Erziehung mache sie in sexueller Hinsicht indifferent und lau und nehme den Beziehungen zwischen den beiden Geschlechtern jeden Eifer und jeden Zauber. Der Schule und nur der Schule verdanke Amerika das Weiberegiment in der Familie und im öffentlichen Leben. In der Familie seien die Frau, die Schwägerin, die Tochter die Mannweib; der Mann aber spiele stets nur die Rolle des Geldhahners und des „Cavaliers servente“. In der Literatur, in der Kunst, auf der Bühne — überall nehme man nur Rücksicht auf den Geschmack der Frau, da schon in den Schulen als Grundregel gelehrt werde: „Nover contradiet a lady“; die Literatur sei geschlechtlos geworden; in der Kunst, in der Architektur fehlten die starken, monumentalen Gedanken; das Rechte werde in geradezu lächerlicher Weise bekämpft. Den bemitleidenswertesten Vorwürfen der Mächtigkeitsdamen gegenüber spreche selbst der Mangel der Waffen, indem er die Militärlinien abschaffe. Der übertriebene Feminismus, der in Amerika herrsche, habe mit wirklichem Fortschritt nichts zu tun und sei ein Schand und eine Schande für die ganze Nation. Eine gewisse Berechtigung wird man den fähigen Angriffen des amerikanischen Professorens nicht abprechen können.

Unter einer eigenartigen Schmetterlingsplage hat, wie man der „Post“ Jg. berichtet, München seit einigen Tagen zu leiden. Viele Hunderttausende von Stöcklein haben München „im Fluge“ erobert. Bis auf den Marienplatz drangen die weißen Schmetterlinge, alle Anlagen wimmelten, und an der Peripherie war das Schwärmen der Schmetterlinge direkt unheimlich. Es sah aus, als wäre der Wind mit großem Schwallen. Der zweite Tag dieses Schmetterlingssturms, der von den Gärtner mehr gefürchtet wird, als ein Hagelwetter, brachte für die Anwohner, die das Marienplatz besuchten, ein seltsames Schauspiel. Dem Laufe der Natur folgend, zwischen den hohen Uferwänden wälzte sich ein wimmelernder Strom von Schmetterlingen der Stadt entgegen. In unermüdlicher Stärke flatterte der etwa drei Kilometer lange Zug vorbei. Nachgänger in kleineren und größeren Trüppchen konnte man noch zwei Stunden später beobachten.

Von Clemenceau und Clemenceau-Reliquien erzählt die Zeitschrift „Fantasia“ folgende nette Geschichte: „Am 1. November wird demnächst wieder seine Hure in Karlsbad beginnen, da seine Leber in ähnlichem Zustande als je ist. Er tritt in dem böhmischen Badeort ein, einfach auf und beschließt es sich sehr energisch durch irgend welche Ausschweifungen künstlich gemacht zu werden. Um die Aufmerksamkeit des Publikums nicht auf ihn zu lenken, müssen ihn die Angestellten des Kurortes einfach Herr Georges nennen. Herr Georges fühlt sich in diesem Kurort sehr wohl. In der Stadt kennen ihn glücklicherweise viele Leute überhaupt nicht. In der Stadt mit den Kuristen, um sie auf falsche Fährten zu lenken, gewöhnlich englisch. Die Leute sagen von ihm, er sei ein reicher Chinese, der sich europäisch feile. Im vorigen Jahre erkrankte er sich gleich nach seiner Ankunft in der Stadt und wurde in der Kuranlage eines Lebens, in dem allerdings Erinnerungen an den Karlsbader Aufenthalt ihm verbleiben werden, eine Woche, auf der angelegt hand, der Reliquien Herrs Clemenceau, des großen französischen Staatsmannes, der ein händiger Karlsbader gewesen wäre, verkauft werden. Der Ministerpräsident trat ein und fragte nach diesen Reliquien. Es handelte sich um einen Zahn, der, wie man weiß, bei einem Zahnarzt des Ortes erworben worden war. Herr Georges erwiderte sich tatsächlich, eines seiner Kammerleute auf Oesterreichs Boden geflossen zu haben. Ferner waren da vier Zahnstocher, die im Hotel mit Kaiserpaarstücken gesammelt waren, eine halb angenutzte Zigarette und einige bei dem Doctore gesammelte weiße Haare zu erinnern. Clemenceau fragte nach dem Preise und schätzte sich sehr geschmeichelt, als man 100 Kronen verlangte. Für 50 Kronen bekam er die ganze Sache. In seinem Erstaunen war er aber am nächsten Tage die Karte nach immer da. Wieder wurden ein Zahn, vier Zahnstocher, eine halbe Zigarette angeboten. Diesmal aber für 200 Kronen. Clemenceau wollte sich in Erinnerungen an seine eigene Person nicht ruinieren und sagte deshalb auch englisch mit verächtlicher Betonung: „Der ganze Quark! Ist keine zehn Kronen wert; wer ist denn überhaupt dieser Clemenceau?“ — Se non è vero...“

Wohnungen. Rheinwillenstraße 9. Waldparkstr. 12. 5-Zim.-Wohnung. Villawohnung. J. Zilles. 4 Zimmer-Wohnungen.

Flaschenbier-Gesch. B. Heckert. 3- und 4-Zimmer-Wohnungen. 3-Zim.-Wohnung. 1 großes Zimmer gegenüber Kirchhofen an Dame oder Herrn sofort zu verm.

Die gelbe Gefahr! Deutsche Hausfrauen hüte Euren kostbarsten Schatz, die Wischo! Soda macht sie gelb und grössere Mengen davon sind schädlich. Vergnügungsfahrten des Oesterreichischen Lloyd in Triest. Reise IX. Reise X. Reise XI.

D7, 11 8 Tr. schön möbl. Zimmer, in guter Lage, an Fräulein zu verm. E2, 14 a. d. Str. geh. an 1 ob. 2 Herrsch. zu verm. E3, 5 2 Tr. ein gut möbliertes Zimmer auf 1. August zu vermieten. E3, 11 möbl. Zimmer zu verm. E5, 12 freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. L4, 8 part. 1 gut möbl. Zimmer mit Bad, zu verm. L12, 8, 1 Tr. sehr möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermieten. L14, 2 1 Treppe, schön möbl. Zimmer. N7, 1 Zimmer, am liebsten an Fräulein zu verm. O4, 13 gut möbliert. Wohn u. Schlafzimmer zu vermieten. O4, 13 ein möbl. Zimmer zu verm. O7, 29 1 Treppe, sehr schön möbl. Zimmer zu verm. P3, 4 2 Tr. schön möbl. Zimmer vor dem Hauptbahnhof, mit Kamin, sofort zu verm. P7, 13a, 3 Tr. schönste Lage, möbl. Zimmer zu verm.

KANDER

G. m. b. H. } T 1, 1
Verkaufshäuser: } Neckarstadt, Marktplatz

Ausserordentlich billig bringen wir einige Waggon Haushalt-Artikel

Beachten Sie gefl. unser Spezial-Ausnahmefenster in der Nebenstrasse.

Preise sind netto

Echt Porzellan

Salatieren \square	16	18 cm
	15 Pfg.	25 Pfg.
Salatieren \square dick	15	17 20 24 28 cm
	10	15 25 28 35 38 Pfg.
Restaurationsplatten, oval weiss	19 24 26 30 34 36 cm	
	15	18 22 28 35 38 Pfg.
Restaurationsplatten mit Bordüre	24	30 cm
	28	38 Pfg.
Sauceren, weiss Serie I II III	20 25	38 Pfg.
Sauceren mit Bordüre	35	Pfg.
Speiseteller weiss, dick 14, 10 Pfg.		
Speiseteller mit Bordüre	15	Pfg.
Dessertteller weiss dick	10	Pfg.
Dessertteller dekoriert	12	Pfg.
Kaffeekannen weiss mit Stabhenkel Serie I II III	18 28 38	Pfg.
Bellagschüsseln	15, 10,	8 Pfg.
Bellagschalen	3	Pfg.
Terrinen mit Deckel, gross	68	Pfg.
Löwenkopfterrinen mit Bordüre	78, 65	Pfg.
Milchkannen, extra gross	18	Pfg.
Aschenschalen mit 3 Zigarrenhaltern	5	Pfg.
Schwedenständer weiss	8	Pfg.
Tassen weiss	5	Pfg.
Untertassen weiss	3	Pfg.
Untertassen dekoriert	5	Pfg.
Gemüseplatten 2 teilig	18	Pfg.
Gemüseplatten 3 teilig	22	Pfg.

Steingut

Fleischplatten oval	15	Pfg.
Seifenschalen offen	5	Pfg.
Kammschalen offen	10	Pfg.
Seifendosen mit Deckel	15	Pfg.
Kammschalen mit Deckel	20	Pfg.
Essig- u. Oelflaschen mit Schrift	18	Pfg.
Speiseteller engl. flach	5	Pfg.
Speiseteller engl. tief	6	Pfg.
Speiseteller gerippt flach	7	Pfg.
Speiseteller gerippt tief	8	Pfg.
Salatieren \square dekoriert, 20 cm	28	Pfg.
Waschgarnitur 4 teilig, fein dek. 1.45		
Waschgarnitur 5 teilig, fein dek. 2.65		
Nachtgeschirre ganz weiss	38	Pfg.
Stechbecken mit Rohr	95	Pfg.

Glas

Glassteine 1 Ltr. gesiebt St.	28	Pfg.
Kaiserbecher gesiebt	15	Pfg.
Kaiserbecher m. br. Goldrand	32	Pfg.
Likörgläser gepresst	7	Pfg.
Likörbecher glatt, schwer	8	Pfg.
Likörbecher mit Goldrand	9	Pfg.
Bierbecher gesiebt, 1/2 Ltr.	8	Pfg.
Eckkanetten gesiebt, 0,4 L.	19	Pfg.
Römervläser gesiebt, 1/2 Ltr.	22	Pfg.
Römervläser gesiebt, 1/4 Ltr.	38	Pfg.

Emaile und Wirtschaftswaren

Wannen, oval, 3 Farben	35 40 45 50 55 60 65 cm	
	1.25 1.65 1.85 2.45 2.75 3.25 3.95	
Schüsseln, weiss	26 28 30 32 cm	
	42 48 55 62 Pfg.	
Nachtgeschirre, weiss	20 22 cm	
	48 65 Pfg.	
Fleischtöpfe mit Deckel, 3 Farben	18 20 22 24 26 cm	
	85 110 135 155 185 Pfg.	
Kaffeekannen, 3 Farben	10 12 13 14 cm	
	48 68 85 98 Pfg.	
Elmer 3 Farben, 28 cm	85	Pfg.
Brotkasten d. lack. m. Schr. M.	1.25	
Reihmaschinen Duplex	M. 1.15	
Petroleumkannen 1 Ltr.	48	Pfg.
Fleischbackmaschine amerik. System	2.65	
Reibseisen, stark	Stück 8	Pfg.
Fruchtpressen	Stück 85	Pfg.

Holz-, Korb- u. Bürstenwaren

Waschkörbe, oval, solide Arbeit	50 54 58 62 66 70 74 cm	
	95 120 135 150 175 195 210 Pfg.	
Wäscheleinen, gebleicht	ca. 10 15 20 30 40 50 mtr.	
	28 48 65 95 135 195 Pfg.	
Wäscheleinen, ungebleicht	ca. 10 15 20 30 40 mtr.	
	12 25 35 58 85 Pfg.	
Staubbesen gar. r. Rossbar	95	Pfg.
Cocosbesen m. Runddeckel	45	Pfg.
Handfeger gar. r. Borsten	35	Pfg.
Strassenbesen (Pissava)	48	Pfg.
Waschbürsten	35, 25, 15	Pfg.
Nagelbürsten	15, 9, 7	Pfg.
Kinderspahnkörbe	Stück 8	Pfg.
Eindeckel-Marktkörbe	Mk. 1.25	
Teppich-Ausklopfer	22, 15	Pfg.
Wichsbürsten	35, 22	Pfg.
Kleiderbürsten	38, 22	Pfg.
Auftragbürsten	12, 10 5	Pfg.
Glosettbürsten	58, 38	Pfg.
Patentkleiderbügel m. Nosenstrecker	45	Pfg.
Kleiderbügel poliert	7	Pfg.
Feldstühle	Mk. 1.25, 75, 48	Pfg.
Kinderstühle	Mk. 1.35, 98, 48	Pfg.
Fleischklopfer	Stück 19	Pfg.
Kartoffelstösser	Stück 15	Pfg.
Amer. Kopfklammern	50 St. 25	Pfg.
Wäscheklammern	Stück 60 St. 10	Pfg.

Saison-Artikel

Bohnenmaschinen Ia.	mit 5 6 7 Messer	
	1.35 1.55 1.75	
Bohnenhobel	Stück 45	Pfg.
Messingpfannen, tief	19 21 23 25 cm	
	1.75 2.25 2.75 3.25	
Drahtspiegellocken	21 26 29 cm	
	35 48 58 Pfg.	
Buttermaschinen Ia. Fabrikat	1 2 3 Liter	
	1.65 2.25 2.85	

Günstiges Angebot
für
Restaurateure
und
Wirte!

Schwedenständer	10	Pfg.
Tortenplatten auf hohem Fuss	85	Pfg.
Wasserkrüge 1 Liter	25	Pfg.
Fischglocken	Stück 22	Pfg.
Buchstabenbecher	Stück 22	Pfg.
Kinderhenkelgläser	Stück 9	Pfg.
Menagen 2teilig	Stück 5	Pfg.
Zuckerschalen auf Fuss	13	Pfg.
Zuckerdosen mit Deckel	15	Pfg.
Butterdosen mit Deckel	28	Pfg.

Stahlwaren

garantiert Solinger Fabrikat.

Küchenmesser	25, 15, 8	Pfg.
Brotmesser	98, 88, 38	Pfg.
Messer u. Gabel Paar	68, 48, 18	Pfg.
Kaffeelöffel Britannia	15, 10, 6	Pfg.
Esslöffel Britannia	25, 18, 12	Pfg.
Gemüselöffel Britannia	48, 38	Pfg.
Vorlegelöffel Britannia	68, 48	Pfg.

8 Stück Goldgusswalzen 90 Pfg.	Ein grosser Posten Emaile mit kl. Fabrikationsfehlern, kein Ausschuss 38 Pfg.	Plattenapparat zu 25 cm grosser Platte 13⁵⁰ Mk.
---	--	--

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Pechten, Selbsterkrankungen etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneilich durch

Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
gibt die besten Resultate und Elektrotherapie. 17524
Sätere Zustände resultieren:

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3, I.
Telephon 4920.
Sprechstunden täglich von 9-12 und 2-4 Uhr abends.
Sondier- von 9-12 Uhr.
Wunderbare Erfolge, Hunderte Dankschreiben.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer.
Zivile Preise. Prospekte gratis.
Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platze.

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

von 10 Pfg. an die Rolle. 76606

Lincrusta Lincrusta-Imitation
von 50 Pfg. an das Meter. von Mk. 1.50 ab die Rolle.

A. Wihler, Mannheim, O 3, 4a, II. St., Planken.
Telephon No. 676.

Konzert-Platten zu Grammophon 3
25 cm, doppelseitig Mk.
Retournahme gebr. Flaschen
Edison-Goldguss-Walzen 1 Mk.
L. Spiegel & Sohn Planken 22, 1
Grammophon-Centrale.

Bad Brückenau

Kgl. Bayerisches Mineralbad
Blasen- und Nierenkranken
am besten geeignet zu empfehlen; ebenso zur Heilung der
Wernerzer Wasser
aus dem Kgl. Mineralbad
zu Bad Brückenau.
Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei
Nieren- und Blasenkrankheiten, Gicht, Rheuma, Migräne,
Bris- u. Bronchitis, sowie allen übrigen
Leiden, welche durch die Nieren- und Blasenorgane
entstehen. Nach neuesten Erfahrungen ist es auch ausserordentlich
wirksam zur Abkürzung phthisischer Leiden.
Das Wasser ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Hauptniederlage bei
Peter Rixius, Kgl. Bayer. Hoflieferant, Ludwigshafen a. Rh.
auch erhältlich in all. Apotheken, Drogerien u. Colonialwaren-Geschäften.

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik

Friedr. Platz

Telephon 907	Reparaturen und Neuanfertigung jed. Grösse und Arten von Waagen.	Fabrikation B 2, 12
--------------	--	---------------------

Ladenlokal: Kaufhaus N 1, gegenüber der Reichsbank, Bogen 58 und 59.

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Das Tagesgespräch aller Sportsleute

bilden die in Qualität, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit nie zu erreichenden
F. N. 1 u. 4 Cylinder-Motorräder
Grand Prix Paris 1906 - Liège 1905
Prospekte gratis u. franko.
Allein-Vertreter:
L 2, 9 Fahrradhaus Jean Rief Tel. 3222
7764

Beim Kauf der
Smith Premier-Schreibmaschine
mit bestick. Buche
gehört die Maschine von Mk. 25.- an die
Smith Premier Typewriter Co., T 2, 16.
Telephon 4108.
Maschinenchrift, werden zu möglichem Preise.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Gasluster :: Speisezimmerlampen :: Gaszylinderlampen
Anpoh, Badeöfen, Email-Badewannen, Gaskochherde
10 bis 20 Prozent Rabatt.
Carl Wagner, F 5, 4.
Ab 1. Oktober E 5, 5.

Fr. Hoffstaetter

Louisenring 61 Telefon 561 Louisenring 61
empfiehlt in bester Qualität alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks
Anthracit-Eiform, Stein- u. Braunkohlen-Briketts, sowie Tannen- u. Bündelholz
zu den billigsten Tagespreisen.
Bestellungen u. Zeichnungen können auch bei Fr. Hoffstaetter Jr. T 6, 34, 1 Tr. gemacht werden.

Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frank. a. M.)
Niederlagen durch Plakate erkenntlich.